Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis mit der illustrierten Beilage „Der Spatz" frei Haus halbmonatlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Bestellgeld Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353.

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 267 — Sonnabend, 14. November 1931 — 38. Jahrgang

Werden die Kommunisten vernünftig?

Zentralkomitee warnt vor Terror

Lübeck, 14. November

In Fettdruck bringt die gesamte kommunistische Presse gestern einen Beschluß des Zentralkomitees, der zum erstenmal seit vielen Jahren unsern offenen Beifall finden kann. Freilich, ganz ohne Schimpferei auf die SPD. geht's noch nicht — aber was bedeutet das gegenüber der Tatsache, daß endlich, freilich nahezu um ein Jahr zu spät, offiziell die sinnlosen Terrorakte, die so viel Arbeiterblut kosteten, abgeblasen werden!

Auch die an sich nicht uninteressante Tatsache, daß die KPD. selbst wieder mal „rechte" und „linke Abweichungen" in der eigenen ohnehin mitgliederschwachen Organisation feststellt, ist relativ belanglos gegenüber dem Kern, der in folgenden Absätzen zum Ausdruck kommt:

„Innerhalb der Partei ist die Hauptgefahr für die Durchführung dieser Linie der rechte Opportunismus, das Zurückweichen vor der Bourgeoisie und ihrer sozialen Hauptstütze, der Sozialdemokratie. Gleichzeitig ist das **Vorhandensein linker sektiererischer Stimmungen,** die sich gegen die Massenarbeit der Partei richten, **eine ernste Gefahr innerhalb der Partei.** Die linke Gefahr in der revolutionären Bewegung zeigt sich u. a. im **Entstehen terroristischer Stimmungen, der Anwendung von Einzelterror gegen die Faschisten, in der Durchführung sinnloser Einzelaktionen und bewaffneter Einzelüberfälle, in abenteuerlichen Spielereien mit Sprengstoff** (Fall Ueberbrück)."

Und noch klarer und ohne ablenkende Seitensprünge heißt es ein paar Zeilen weiter:

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei ruft allen Parteimitgliedern, allen revolutionären Arbeitern nochmals die durch die 70jährige Erfahrung der marxistischen Arbeiterbewegung unumstößliche Tatsache in Erinnerung, daß alle anarchischen, terroristischen Bestrebungen nur dazu dienen, die Arbeitermasse vom wirklichen Massenkampf abzulenken, die Millionenmasse von der revolutionären Vorhut abzustoßen, Provokateuren jeder Art das schmutzige Handwerk zu erleichtern und der bürgerlichen Mordhetze gegen die Kommunistische Partei Vorwände zu liefern."

Ist das nicht wörtlich das, was wir Sozialdemokraten seit Jahr und Tag in Tausenden von Versammlungen den Kommunisten entgegengehalten haben? Wie haben wir uns deshalb verleumden und beschimpfen lassen müssen! Als „Sozialfaschisten", als „Bremser", „Verräter" und was das ganze Lexikon aus Moskau nur hergibt.

Und heute? — Heute verkündet das Zentralkomitee der KPD. selbst die alte Lehre der Sozialdemokratie. Sie bekennt sich damit zu den **sozialdemokratischen Methoden des Klassenkampfes.**

Hätte sie das früher getan, der Kommunist Schütt lebte noch, und manch anderer ehrlicher Proletarier!

Freilich, wir sind so oft getäuscht worden, daß man auch diesmal den Verdacht nicht ganz abweisen kann, es handele sich einfach um eine Kopie der schwindelhaften Legalitätsbeteuerungen Adolf Hitlers.

Die nächsten Tage werden Klarheit darüber bringen. Und vielleicht darf man als Zeichen eines ernsthaften Kurswechsels schon die Tatsache notieren, daß die Protestversammlung der KPD. in Lübeck, die heute vormittag in den Zentralhallen stattfand, schon auf einen ganz anderen Ton gestimmt war.

Heute trieb man die Erwerbslosen nicht auf die Straße, und die Polizei hatte es nicht nötig, gegen Arbeiter einzuschreiten.

Mit ganzem Herzen können wir darum unterschreiben, was der Sozialdemokratische Pressedienst in der Besprechung dieses Beschlusses ausführt:

„Ob der Beschluß vielleicht mit den in letzter Zeit umlaufenden Gerüchten von der Absicht eines Verbots der Partei zusammenhängt, mag dahingestellt bleiben: jedenfalls ist er vernünftig und hoffentlich wird ihm allgemein entsprochen. Damit wäre dann auch wenigstens eines der Hindernisse beseitigt, die leider einem gemeinsamen Abwehrkampf des gesamten Proletariats gegen den Faschismus entgegenstehen."

Eutiner Schnellgericht rast

Wahnsinnsurteile gegen Reichsbannerkameraden

Eutin, 14. November

Zu einer wahnsinnigen Pogromhetze gegen alle Republikaner gestaltete sich die Beerdigung des bei dem Ueberfall auf das Reichsbanner gefallenen SA.-Mannes. Das Rathaus hatte offiziell halbmast geflaggt; die Polizeigewalt in den Straßen liegt in den Händen der uniformierten Nationalsozialisten; an der Spitze des Leichenzuges, der durch die ganze Stadt geführt wurde, marschierte der Bürgermeister, hinterher fuhren Polizeibeamte in einem von uniformierten Nationalsozialisten gesteuerten Auto.

Kaum war der Leichenzug beendet, begann die Schnellgerichtsverhandlung gegen die am Morgen verhafteten Arbeiter. Man hatte ihnen nicht einmal das primitivste Recht zugebilligt, sich einen Rechtsanwalt zu bestellen. Der Zuhörerraum war ausschließlich mit Nationalsozialisten besetzt. Jedem Republikaner wurde der Zutritt verweigert. Dieser Aufmachung entsprach das Urteil:

Es wurden verurteilt von den Lübecker Kameraden: Bonath 4 Monate, Ohldorf 9 Monate, Techow 5 Monate, Jurga 2 Monate, Fick 2 Monate, Kock 6 Monate, Kruse 6 Monate, Bahe 3 Monate, Saabs 2 Monate, Lemcke 9 Monate Gefängnis. Kacksteen wurde freigesprochen. Von den Eutiner Kameraden wurden verurteilt: Weidemann 6 Monate, Runge 2 Monate. Gegen alle Verurteilten wurde wegen Fluchtverdachts Haftbefehl erlassen, sie wurden sofort abgeführt.

Die anderen neun Kameraden sind Sonnabend morgen wieder entlassen worden. Insgesamt hatte man 21 Kameraden festgenommen.

Das Urteil muß flammende Empörung auslösen. Tagelang hatten die Eutiner Arbeiter um verstärkten Polizeischutz gebeten. Vergeblich! Immer wieder hatten sie auf bewaffnete Nazi-Horden hingewiesen. Vergeblich! Kein Polizeibeamter schritt ein. Kein Nazi wurde durchsucht!

Nicht die Kameraden gehörten auf die Anklagebank! Der Bürgermeister und seine Polizei gehörten dahin. Sie sind schuldig; sie haben ihre Pflicht nicht getan; sie zwängen die Arbeiterschaft, sich selbst zu schützen.

Wie ge- und verurteilt wurde, dafür nur ein paar kleine Beispiele:

Kamerad Weidemann arbeitet zehn Kilometer von Eutin entfernt auf seiner Arbeitsstelle und führt zu seiner eigenen Sicherheit in dieser politisch so sehr bewegten Zeit einen Gummischlauch mit sich. Donnerstag kam er zufällig nach Eutin; da er schon einmal vorbestraft ist, erhielt er 6 Monate Gefängnis. Kamerad Runge ist am Mittwoch von Nazis bei seiner Arbeitsstelle mit einem faustgroßen Stein geworfen worden. In seiner Notwehr schlug er mit einem Gummischlauch. Dafür erhielt er 2 Monate Gefängnis und wurde auch sofort in Haft behalten. Am Donnerstag wurde er mit den Lübeckern in den Straßen Eutins verhaftet und man hat ihn im Schnellverfahren mit verurteilt, er hatte am Donnerstag keine Waffen bei sich. Demgegenüber läuft der Nationalsozialist Thieß, der am Dienstag mit einem Karabinerhaken einen Kameraden niederschlug, noch heute frei herum.

Selbstverständlich wird Berufung eingelegt werden. Die himmelschreiende Ungerechtigkeit dieser Klassenjustiz darf nicht bleiben.

Wir warnen alle, die es angeht: **Es gibt keine größere Gefährdung der Ruhe und Ordnung, als diese jeder Gerechtigkeit Hohn sprechende Einseitigkeit staatlicher Behörden!**

Eutin, 14. November

Für den Landesteil Lübeck ist bis zum 31. Dezember einschließlich ein Umzugs- und Versammlungsverbot unter freiem Himmel von der Eutiner Regierung erlassen worden.

Vor entscheidenden Dingen

Brüning-Rede in Mainz

Mainz, 14. November (Radio)

Der Reichskanzler sprach am Freitag in Mainz anläßlich der am Sonntag vor sich gehenden hessischen Landtagswahlen. Er führte u. a. aus: „Alles, was sich in der Entwicklung längerer Jahre, vor allem aber des letzten Jahres zusammengeballt hat, drängt jetzt nach einer Lösung in kürzester Frist, in wenigen Wochen. Er habe das Gefühl, daß trotz aller Versuche, durch Agitation und durch Phrasen hier und da diese entscheidungsvollen Stunden in ihrer Bedeutung zu verdunkeln, das deutsche Volk instinktiv das Gefühl habe, daß es jetzt um

große und entscheidende Dinge in den nächsten Wochen

gehen werde. In der Reparationsfrage sei jetzt die sachliche Entscheidung reif geworden.

Der Weg aus der Krise sei ein Weg der Sorge und der Not. Wer aber glaube, diese Krise heilen zu können nur durch Maßnahmen, die wir in Deutschland für uns allein treffen, wer glaube, nur von hier aus den Hebel ansetzen zu können, der sei überhaupt nicht in der Lage, dem deutschen Volk Rettung zu bringen. Der Reichskanzler wies dann den Vorwurf der Passivität der Reichsregierung entschieden zurück und stellte die Frage, ob etwa der Brief Hugenbergs an den Präsidenten Hoover aus dem Jahre 1929 das Feierjahr herbeigeführt habe. Glaube man, daß es leicht gewesen sei, den Weg über Paris und London nach Basel zu finden, um zum Stillhalteabkommen zu gelangen?

Anschließend ging der Reichskanzler auf

die Wirtschaftsskandale der letzten Zeit,

auf den Favag-Prozeß, die Vorkommnisse bei der Nordwolle und die bei dem Schultheiß-Patzenhofer-Konzern ein. In diesem Zusammenhang stellte er die Forderung auf, daß die Wirtschaft in Zukunft restlos nach gesunden und ehrlichen Grundsätzen geführt werden müsse. Hinsichtlich der

Frage der Zinssenkung

habe sich das Reichskabinett keineswegs mit einer zwangsweisen Herabsetzung der Zinsen beschäftigt. Alle Nachrichten, die hierüber verbreitet seien und von interessierter Seite stammten, entsprächen nicht der Wirklichkeit und der Wahrheit. Wenn man die Währung stabil halten wolle, müsse man die Wirtschaft elastischer gestalten, als es heute sei. Die Preise müßten sich den gegebenen Bedingungen schnellstens anpassen können. Das sei durchaus möglich. Alles das sei durchführbar, wenn Verständnis und Miterleben der breitesten Masse der deutschen Bevölkerung damit verbunden seien. Daher habe die Reichsregierung den Wunsch gehabt, solche Maßnahmen mit einem größeren Kreise von Vertretern aller Bevölkerungsschichten zu besprechen. Ein Allheilmittel gäbe es einer so gewaltigen Krise nicht. Der Reichskanzler schloß: **„Jetzt heißt es die Nerven zu behalten. Nerven behalten aber bedeutet, daß man sich nicht beirren läßt, mutig in die Zukunft zu blicken und nicht den Augenblick der Popularität abwarten will. Wir haben jetzt die Hoffnung, das Volk aus der Not und Erniedrigung wieder herauszuführen."**

Gegenrevolution in Equador

WTB. Guayaquil (Equador) 13. Nov.

Die Revolutionäre unter Führung von Clotariopaz haben sich zweier Städte in der Provinz Oro bemächtigt. Oberst Alba, der vor der Oktober-Revolution Ministerpräsident war, läßt sich als Diktator ausrufen.

Morgen wählt Hessen

Bericht über den Wahlkampf auf der 3. Seite Hauptblatt

Severing sagt:

Es gibt keine Putsche in Deutschland!

Die Machtmittel des Staates sind unerschütterlich

Der preußische Minister des Innern äußerte sich zu dem Berliner Korrespondenten des holländischen sozialistischen „Het Volk" ausführlich über die politische Situation in Deutschland. Er führte u. a. aus:

„Es wäre falsch, das Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel und von politischen Demonstrationen als ein Zeichen unmittelbarer Gefährdung der Staatssicherheit zu deuten.

Im Gegensatz zu den hin und wieder in der Oeffentlichkeit auftauchenden Alarmmeldungen, die für die kommenden Wintermonate von unvermeidlichen größeren blutigen Auseinandersetzungen sprechen, bin ich der Meinung, daß wir den Winter ohne größere Erschütterungen bestehen werden.

Die Machtmittel des Staates sind eher verstärkt als geschwächt und darum jedem Versuch, einen Umsturz gewaltsam herbeizuführen, durchaus gewachsen. Man überschätzt außerhalb Deutschlands, und vielleicht auch in Deutschland selbst hier und da die Putschdrohungen, die von den radikalen politischen Organisationen gelegentlich geäußert werden. Die steigende Millionenzahl von Anhängern, die die radikalen Parteien bei den letzten Wahlen aufzuweisen hatten, bedeuten keineswegs, daß alle diese Millionen mit den radikalen Zielen oder gewaltsamen Kampfmethoden der Extremen übereinstimmen. Gewiß gibt es sowohl bei den Nationalsozialisten wie bei den Kommunisten Gruppen, die an den gewaltsamen Umsturz denken und ihn mehr oder weniger offen propagieren und sogar vorbereiten. Aber ich glaube, diese Gruppen sind sich selbst darüber klar, daß von den Millionen Wählern, die ihre Parteien gefunden haben, nur wenige bei einem solchen Versuch folgen würden. Denn diese Wähler haben nicht das nationalsozialistische oder kommunistische Parteiprogramm oder radikale Zerstörungs- und Terrormethoden bei ihrer Stimmabgabe gebilligt, sondern nur ihrer Stimmung über die trübe wirtschaftliche Lage Ausdruck gegeben, als sie ihren Wahlzettel für eine der radikalen Parteien abgaben.

Wenn auch für den Bestand des Staates keine unmittelbaren Gefahren entstehen, so haben doch leider die Vorgänge der letzten Monate gezeigt, daß es fast immer zu tätlichen Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Gruppen kommt, die auch häufig blutig verlaufen. Die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit ist angesichts dieser Gesamtsituation als vorliegend anzusehen und darum habe ich mich zu dem erwähnten Verbot entschlossen.

Die preußische Polizei in ihrer Gesamtheit ist absolut verfassungstreu und zuverlässig.

Es kann gar keine Rede davon sein, daß die Polizei nicht unbedingt jede Anweisung der Regierung befolgt. Gänzlich abwegig aber ist der Verdacht, daß es möglich sei, daß hier und dort im Falle des Einsatzes der Polizei Polizeibeamte mit den radikalen Elementen gemeinsame Sache machen würden. Die Polizei gehorcht der verfassungsmäßigen Regierung und ist absolut fest in der Hand der Behörden. Daß ausgeschiedene Polizeibeamte sich bei den Kommunisten oder Nationalsozialisten betätigen, läßt gar keinen Rückschluß auf das Gegenteil des von mir Gesagten zu.

Ich möchte noch einmal betonen, daß ich gar nicht daran glaube, daß es in den kommenden Monaten zu planmäßigen und größer angelegten Versuchen, die Verfassung und die heutige Staatsform umzustürzen, kommen wird.

Man unterschätzt im Ausland und manchmal auch im Inland das Mißverhältnis, das zwischen radikalen tönenden Reden und den wirklichen Kräften bei den Kommunisten und Nationalsozialisten besteht. Es soll zugegeben werden, daß es hier und da gelegentlich radikalen Hetzern lokal gelingen wird, verhetzte Bevölkerungsgruppen zu Tätlichkeiten aufzureizen. Deren wird die Polizei ohne größere Schwierigkeiten Herr werden.

Zu Putschversuchen größeren Stils besteht meines Erachtens weder die Möglichkeit noch die Absicht.

Selbstverständlich ist die Polizei wachsam, denn anders würde sie ihre Pflicht verletzen. Sollten aber im Ablauf der nächsten Zeit solche Pläne gesponnen und zu verwirklichen versucht werden, was anzunehmen bisher kein Anlaß vorhanden ist, so ist die bewaffnete Macht des Staates stark genug, auch derlei wahnwitzige und verderbliche Versuche in ihren Anfängen zum Scheitern zu bringen."

Um Danzigs Unabhängigkeit

Das Haager Schiedsgericht behandelt zurzeit den Streit zwischen Polen und Danzig wegen der Zulassung polnischer Kriegsschiffe in die Hafengewässer Danzigs. Die Interessen Danzigs vertreten Sir John Filher-Williams, der hier die historische Perücke des englischen Königs-Rats trägt, sowie Oberregierungsrat Dr. Färber (links), der Abgesandte des Danziger Senats.

Nazi-Mordliste gefunden!

Alle sollen wir dran glauben — Nur Kommunisten werden geschont

Der sozialdemokratische „Hessische Volksfreund" veröffentlicht eine Liste der Nationalsozialisten, auf der zahlreiche Persönlichkeiten des politischen Lebens verzeichnet sind, die nach der Uebernahme der Macht durch Hitler verhaftet werden sollen. Die Liste enthält eine genaue Angabe der Wohnungen der genannten Personen und ihres Amtes, in dem sie gegebenenfalls auf „legalem Wege" geschnappt werden können. Die hinter jedem Namen befindliche Bemerkung „s. Personalblatt" läßt erkennen, daß in einer besonderen Karthotek alle mißliebigen Personen geführt werden. Man vermutet wohl nicht zu Unrecht — so bemerkt der „Hessische Volksfreund" weiter —, daß auf diesem Personalblatt schon das Urteil fertig ist, das den zu Verhaftenden erwartet. Bemerkenswert an der Liste ist, daß auf ihr Personen aller politischen Kreise verzeichnet sind, nur keine Kommunisten.

Sieben Jahre Zuchthaus für Reichswehrspion

Leipzig, 13. November (Eig. Bericht)

Der Reichswehrgefreite Friedrich Wagner von der 3. Batterie des Artillerie-Regiments 5 in Fulda wurde vom 4. Strafsenat des Reichsgerichts wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu sieben Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem wurde die Ausstoßung aus dem Heere angeordnet. Neun Monate der Untersuchungshaft gelten als verbüßt.

Der Angeklagte ist geständig, in der Zeit vom 11. September 1929 bis zu seiner am 20. Januar 1931 erfolgten Verhaftung an französische Behörden militärische Nachrichten und Schriftstücke übermittelt zu haben.

Alfons in Abwesenheit verurteilt

Madrid, 13. November (Eig. Bericht)

Der spanische Exkönig Alfons ist vom Staatsgerichtshof der Majestätsbeleidigung gegen das souveräne Volk und der militärischen Rebellion für schuldig befunden worden. Das Urteil lautet auf Aberkennung aller Rechte, Würden und Titel. Falls der Exkönig nationales Gebiet betreten sollte, wird er auf lebenslänglich in Haft genommen werden. Sollte sein Erscheinen den Bestand der Republik gefährden, so soll er hingerichtet werden.

Die Nationalversammlung tritt in der nächsten Woche zu einer Geheimberatung über die Anklageschrift und das Urteil zusammen. Sobald die Nationalversammlung dem Urteil zugestimmt hat, ist es rechtskräftig.

Die Verhandlungen in Paris

Paris, 13. November (Eig. Bericht)

Der deutsche Botschafter von Hoesch hatte am Freitagvormittag wieder eine Unterredung mit Ministerpräsident Laval, die sich auf die Reparationsverhandlungen bezog. Ein Fortschritt ist bisher nicht zu verzeichnen, da die französische Regierung weiter an ihrer Forderung betreffend Beschränkung der Vollmachten des Sachverständigen-Ausschusses auf die im Young-Plan vorgesehenen Revisionsmöglichkeiten festhält, während die Reichsregierung fordert, daß die Sachverständigen auch die Zahlungsfähigkeit Deutschlands von neuem prüfen, damit ihre Feststellungen eventuell als Grundlage für die Ausarbeitung eines anderen Zahlungsplanes dienen können.

Paris feiert den 11. November

Das militärische und das pazifistische Frankreich

Paris, 11. November (Eig. Ber.)

Der Waffenstillstandstag wurde am Mittwoch in Frankreich in der üblichen Weise gefeiert. In Paris fand am Vormittag vor dem Grab des unbekannten Soldaten eine Truppenparade statt, die vom Präsidenten der Republik abgenommen wurde. Um 11 Uhr wurde eine Minute des Schweigens beobachtet, in der alle Verkehrsmittel stillstanden.

Die Pariser Sozialisten veranstalteten um die gleiche Zeit in einem Kinotheater eine Massenkundgebung zugunsten des Friedens und der Abrüstung, in der u. a. Léon Blum sprach. Er stellte fest, daß im Laufe des vergangenen Jahres die Idee der Abrüstung einen Rückschlag erfahren habe und lehnte die These der Regierung ab, daß die Abrüstung von der erhöhten Sicherheit abhängig gemacht werden müsse. Die Sicherheit werde eine Folge der Abrüstung sein. Solange die Nationen gerüstet seien, werde keine wahre Schiedsgerichtsbarkeit möglich sein, wie es sich in dem chinesisch-japanischen Konflikt gezeigt habe. Das Schicksal der Abrüstungskonferenz werde sich bei den französischen Kammerwahlen im nächsten Jahre entscheiden.

Wir wollen — so schloß Blum seine Darlegungen — das gegenwärtige Deutschland und das gegenwärtige Frankreich annähern, aber nicht ein imaginäres Deutschland und Frankreich.

Baldwin sagt:

Deutschland muß sich mit Frankreich einigen

London, 14. November (Radio)

Gestern führte der Lordpräsident Baldwin u. a. aus, daß eines der schwierigsten noch zu regelnden Probleme das der Kriegsschulden und der Reparationen sei. Für die ganze Welt sei klar, daß die bestehenden Abmachungen zusammengebrochen seien. Hoover habe der Welt bereits eine Atempause gegeben. Die englische Regierung bezweifle jedoch, daß dies ausreiche. Eine Einigung zwischen Frankreich und Deutschland sei nunmehr die wichtigste Voraussetzung für eine allgemeine Regelung dieses so schwierigen Problems. Ohne die Zustimmung Großbritanniens könne jedoch keine endgültige Abmachung zustandekommen und die britische Regierung werde ihre Ansicht äußern, wenn die Zeit dazu gekommen sein werde.

Die von den britischen Finanzhäusern gewährten Anleihen seien nicht spekulativen Charakters und basierten auf den besten Sicherheiten, die der Markt kenne. Die Sicherheit dieser Obligationen aber würde durch die politischen Schulden auf keinen Fall gefährdet werden. Sollte eine derartige Gefährdung eintreten, so würde der kaufmännische Kredit dadurch vollkommen zerstört und jede Zukunftshoffnung auf Reparationen hinfällig werden.

Weltkonferenz der Gewerkschaften?

IGB. wendet sich an die Amerikaner

Zu einer Weltkonferenz der Gewerkschaften hat der Internationale Gewerkschaftsbund auf seiner Berliner Vorstandssitzung den Amerikanischen Gewerkschaftsbund eingeladen. Der Vorstand hat um Antwort bis Sonnabend gebeten und vorgeschlagen, die Konferenz in der zweiten Januarhälfte in Paris abzuhalten. Sollte der Amerikanische Gewerkschaftsbund nicht in der Lage sein, zu diesem Zeitpunkt Delegierte zu schicken, dann ist der IGB. bereit, die Konferenz auch zu einem anderen Zeitpunkt und an einem anderen Ort abzuhalten.

Das Zustandekommen der Konferenz hängt von der Haltung der Amerikaner ab. Findet die Konferenz statt, dann besteht begründete Hoffnung, daß neben den Gewerkschaften Europas auch Delegationen aus Australien, Japan, Indien, Latein-Amerika und Kanada an der Tagung teilnehmen.

Deutsch-französische Wirtschaftskonferenz eröffnet

Paris, 13. November (Eig. Ber.)

Die deutsch-französische Wirtschaftskommission trat am Freitag vormittag zum erstenmal im Festsaal des Innenministeriums unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Gignoux zusammen.

Ministerpräsident Laval, der ebenso wie Botschafter von Hoesch, dem Beginn der Sitzung beiwohnte, hieß die deutsche Delegation in einer kurzen Rede willkommen und sprach den Wunsch aus, daß die Arbeiten der Kommission schnell zu konkreten Ergebnissen führen möge. Staatssekretär Trendelenburg dankte dem Ministerpräsidenten für seine Worte und gab im Namen der deutschen Regierung den gleichen Wünschen wie Laval Ausdruck. Anschließend begann ein allgemeiner Meinungsaustausch über das Arbeitsprogramm der Kommission.

Nachmittags traten die deutschen und die französischen Vorsitzenden der verschiedenen Unterausschüsse getrennt im Innenministerium, im Handelsministerium zusammen, um mit der Aufstellung des Programms jedes Ausschusses zu beginnen.

Tolle Zustände in Sachsen

Dresden, 13. November (Eig. Ber.)

In Dresden haben sich in den letzten Tagen tolle Zustände entwickelt. Es häufen sich die Uebergriffe der Hitlerleute. In den Vororten liegen auswärtige SA.-Abteilungen. Fortgesetzt werden auf der Straße friedliche Passanten belästigt. Wiederholt wurden Sozialdemokraten und Reichsbannerleute überfallen. Flüchtende Einwohner wurden bis in die Häuser verfolgt. Am Donnerstag abend wurde ein Sozialdemokrat und Reichsbannerkamerad von einer Nazikolonne von 70 Mann, die zum Sturm 50 gehört, auf der Straße überfallen. Mit einem Schlaginstrument wurden ihm schwere Wunden am Kopf beigebracht.

Oesterreichischer Parteitag

Graz, 13. November (Eig. Ber.)

Am Freitag wurde der Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie eröffnet. Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands ist durch den Chefredakteur des „Vorwärts", Friedrich Stampfer, vertreten.

Den Bericht der Parteivertretung und der Parlamentsfraktion erstattete Abg. Dr. Deutsch. Die Organisation hat sich trotz der schweren Krise gut behauptet. Vergebens sind Hakenkreuzler und Kommunisten gegen die Partei angerannt. Vielmehr ist die österreichische Sozialdemokratie im letzten Jahre zu einer Massenorganisation geworden.

In der Sitzung Sonnabend vormittag wird Otto Bauer das Referat über die wirtschaftliche und politische Lage erstatten.

Der besoffene Richter

Amtsgerichtsrat Sidon seines Amtes enthoben

Trier, 13. November (Eig. Bericht)

Der Große Disziplinarsenat beim Oberlandesgericht in Köln hat gegen den Amtsgerichts Sidon, der kürzlich in betrunkenem Zustande mehrere Schüsse auf die Wohnung des Gewerkschaftssekretärs Jakobs in Trier abgab, das förmliche Disziplinarverfahren eröffnet. Sidon wurde zugleich vom Amte suspendiert.

Selbst ein Nazi kann mal den Mund halten

Wenn er nämlich vorm Richter steht

Naumburg a. d. S., 13. November (Eig. Bericht)

Der nationalsozialistische Abgeordnete Hinkler wurde wegen schwerem Hausfriedensbruch zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Von der Anklage der Rädelsführerschaft (Aufruhr) und Gewalttätigkeit wurde er freigesprochen. Hinkler verweigerte während der Dauer der vierstündigen Verhandlung jede Antwort. Dies Verhalten wurde in einer langatmigen Erklärung der Verteidigung mit seiner Immunität als Abgeordneter begründet, die durch die Willkürherrschaft der Sozialdemokraten aufgehoben worden sei.

Japan schickt neue Bombenflugzeuge in die Mandschurei

WTB. Tokio, 13. November

Nach der Mandschurei sind Flugzeuge beordert worden als Ersatz für diejenigen, die im Verlauf der letzten Ereignisse zerstört worden sind. (Die Begründung ist u. E. ein leicht zu durchschauender Vorwand für die ständig steigende Kriegsrüstung. D. R.)

Wahlkampf in Hessen

Von **Gerhart Seger**, M. d. R.

Darmstadt, 12. November

Kaum sind die letzten Nachklänge des Wahlkampfes in Anhalt verweht, setzen die gleichen Klänge in Hessen ein, dessen Landtag am 15. November neu gewählt wird. Der halbe Reichstag ist in diesem kleinen Lande jetzt versammelt, zahlreiche Abgeordnete aller Parteien wirken in diesem Wahlkampfe mit.

*

Wenn man in Offenbach den Zug verläßt, trifft man vor dem Hauptbahnhofe auf einem Omnibus, als dessen Fahrziel angegeben ist: „Landesgrenze". Man fragt sich erstaunt, ob denn die Grenze zwischen Deutschland und dem Auslande hier so nahe ist, und kommt dann zu der Feststellung, daß nicht die Grenze etwa zwischen Deutschland und Frankreich gemeint ist, sondern die Grenze zwischen Hessen und Preußen! Wenn man dann später in eine Offenbacher Straßenbahn steigt und einen Fahrschein nach Frankfurt a. M. verlangt, muß man sich vom Schaffner sagen lassen, daß er nur einen Fahrschein bis zur Landesgrenze geben könne: „Sie müssen an der Landesgrenze dann nachlösen!" Wie heißt es doch so schön in der Einleitung zur Weimarer Verfassung? „Das deutsche Volk, einig in seinen Stämmen . . ."

*

Wer mit diesem ersten Eindruck von der Zerrissenheit Deutschlands in den hessischen Wahlkampf eintritt, der wird freilich sofort darüber belehrt, daß es auch in diesem Lande nicht um die Frage der hohen Politik in der Landeshauptstadt Darmstadt geht, sondern auch hier in Hessen geht es, wie bei allen Neuwahlen nach dem 14. September um die Fragen der Reichspolitik. Da wir in Deutschland die Einrichtung der Neuwahlen zum Reichsparlament nicht haben, so werden die zwischen zwei Reichstagswahlen stattfindenden Landtags- oder Gemeindewahlen in den einzelnen Bundesstaaten von selbst immer wieder zum Stimmungsmesser für die allgemeine Veränderung der politischen Machtverhältnisse im Reiche. Bei dieser Bedeutung der hessischen Landtagswahl ist daher auch zu erwarten, daß es diesmal eine sehr viel stärkere Wahlbeteiligung geben wird, als bei den letzten Landtagswahlen im Jahre 1927. Damals ging es noch fast ausschließlich um die Entscheidung über die hessische Landespolitik, und die Wahlbeteiligung betrug nur 54 Prozent. Das wird am kommenden Sonntag ganz anders sein, und deshalb wird man als Vergleich für den Ausgang dieser Wahlen kaum die letzte Landtagswahl, sondern nur die Reichstagswahl vom vorigen Jahre heranziehen können.

*

Selbstverständlich geben sich auch in Hessen den größten Hoffnungen die Nationalsozialisten hin. Ihr Wahlleiter ist Graf Solms-Laubach, dessen in Oberhessen gelegenes, von einem Grundbesitz von 23 000 Morgen umgebenes Schloß das Hauptquartier des Wahlkampfes der „Arbeiter"-Partei ist. Da die meisten nationalsozialistischen Abgeordneten nichts arbeiten, d. h. neben ihrer Abgeordneten-Tätigkeit keinen Beruf ausüben, so können sie sich natürlich zu Dutzenden wochenlang in Hessen aufhalten und das ganze Land mit einer wahren Flut von Versammlungen und Agitation überschwemmen. Bei der Struktur Hessens — mehr als die Hälfte der ganzen Bevölkerung des Landes wohnt in kleinen Gemeinden unter 2000 Einwohnern — kommt der Wahlarbeit auf dem flachen Lande die größte Bedeutung zu. Das hat auch die Sozialdemokratische Partei veranlaßt, mehr als das bisher möglich war, zahlreiche Versammlungen auch in den kleinsten Orten mit Abgeordneten als Referenten zu belegen und eine Anzahl von Abgeordneten in allen Teilen Hessens für mehrere Wochen zu stationieren. Der Wahlkampf wird mit außerordentlicher Schärfe geführt, wozu nicht nur die Gegensätze beitragen, die aus der Reichspolitik heraus den Stoff für die Auseinandersetzungen in Hessen liefern, sondern wozu auch die Vielheit der Parteigruppierungen führt, die der hessische Wahlkampf aufweist.

*

Bei diesen Landtagswahlen in Hessen bewerben sich zum ersten Male zwei neue Gruppen um Mandate. Die Radikaldemokraten und die Sozialistische Arbeiterpartei. Die Radikaldemokraten gehen mit großen Hoffnungen dem Wahltage entgegen, es scheint aber, daß sie nur in den größeren Städten und im rheinhessischen Gebiet etwas Anhang finden werden, so daß kaum mehr als ein Abgeordneter gewählt werden dürfte. Wenn man nach Besuch und Stimmung der Versammlung urteilen darf (was ja immer nur mit gewisser Vorsicht geschehen kann), so wird man auch in Hessen mit der Erscheinung rechnen dürfen, die sich in Hamburg, in Schaumburg-Lippe und in Anhalt gezeigt hat: dem neuen Anwachsen der Staatspartei. Bei der überaus traurigen Politik, die die Deutsche Volkspartei mit ihrem charakterlosen Nachlaufen hinter den Nationalsozialisten getrieben hat, werden sich die wirklich liberal gebliebenen Teile der Volkspartei auch in Hessen der Staatspartei zuwenden, und die wildgewordenen schwarzweißroten Spießbürger werden zu den Nationalsozialisten gehen. Ebenso werden die Deutschnationalen und der Bauernbund von Hitler aufgesogen werden.

*

Die Sozialistische Arbeiterpartei, deren Kandidaten zum Teil aus persönlichen Gründen verärgerte ehemalige Sozialdemokraten sind, geht zwar auch mit großen Hoffnungen in den Wahlkampf, sie hat aber doch vorsichtshalber eine Listenverbindung mit der in Hessen vertretenen Kommunistischen Opposition abgeschlossen, um ihre Stimmen nicht verloren gehen zu lassen. Es ist nicht anzunehmen, daß ein Abgeordneter der neuen Seydewitz-Gruppe gewählt wird, sondern diese Stimmen werden wahrscheinlich vollständig dem kommunistischen Splitter zugute kommen. Es braucht wohl nicht erwähnt zu werden, daß sich zwischen der KPD., KPDO. und der SAP. die wildesten Kämpfe abspielen; leider steht dem Zusammenschmelzen der bürgerlichen Parteien in den Nationalsozialisten die immer größer werdende Zersplitterung auf der Seite der Arbeiterschaft gegenüber. Ob sich aus dieser Wahl ein arbeitsfähiges Parlament und wieder eine Mehrheit für die seit 1918 ununterbrochen regierende Weimarer Koalition ergeben wird, scheint sehr zweifelhaft; auf jeden Fall aber kann man angesichts der Vorgänge in Hessen auf den Ausgang dieser Wahlen außerordentlich gespannt sein.

Aus Hitlers Privatarmee

Was geht in der SA. vor?

Umorganisation und Rüstung für Gewaltaktionen? – Oder bloße Geschäftigkeit?

In Hitlers Privatarmee gärt es. Darum Hitlers Braunschweiger Parole an die SA., eine Stunde vor dem Ziel die Nerven nicht zu verlieren, darum innerhalb der Leitung der SA. eine seltsame Geschäftigkeit, die bei den Prätorianern den Eindruck erwecken soll, als ginge es morgen oder übermorgen los. Was die Herrschaften zur Erweckung dieses Eindrucks alles anstellen, zeigt folgender Befehl des Osaf-Stellvertreters an die SA.-Organisationen:

Von OSAF. Str. Vertr. 4. Oktober 1931.

1. Die schon längere Zeit vorgesehene Umorganisation der SA. ist nunmehr in Angriff. Besondere Aufgaben lassen den Zeitpunkt für geeigner erscheinen. In Gruppen- und A.-Gr.-Führerbesprechungen sind die näheren Gründe dargelegt. Als deren Folge wird angeordnet:

a) Alle arbeitslosen SA.-Leute, die mindestens seit dem 1. Mai 1931 der SA. angehören, sind listenmäßig zusammengefaßt umgehend der OSAF. zu melden. Spätester Termin 1. November 1931. Die Meldungen erfolgen gesondert für gediente und ungediente Leute.

b) Die noch fehlenden Ausrüstungsgegenstände sind sofort festzustellen und von der Zeugmeisterei anzufordern. Die ZM. sind angewiesen, von der bisherigen Zahlungs- und Lieferweise abzusehen und die Verrechnung direkt mit der Stuba.-Verwaltung vorzunehmen. Innerhalb der nächsten 14 Tage sind Kleider-Appelle anzusetzen, in denen sich die Stubaf. von der Vollzähligkeit der Ausrüstung überzeugen. Ueber die ordnungsgemäße Durchführung ist auf dem Dienstwege zu berichten.

c) **Ab sofort gilt für alle SA.-Leute folgender Befehl: Wer sich länger als 3 Tage vom Standort seines Sturmes entfernt, muß sich von seinem Sturm an den überweisen lassen, in dessen Standort der Aufenthalt ist. Ist ein Sturm dort nicht vorhanden, so schließt er sich für die Zeit seines dortigen Aufenthalts dem nächstgelegenen St. an. Die Stuf. sind dafür verantwortlich, daß die Kontrolle über diese Leute nicht verloren geht. Wer ohne Ueberweisung den Sturmstandort verläßt, ist aus der SA. ausgeschlossen.**

d) Uniform- und Ausrüstungsgegenstände sind den SA.-Leuten sofort abzunehmen und zentral zu lagern. (Beim Stuf.). Die Gegenstände sind gesondert zu packen und mit Anschrift zu versehen. Ueber den Ort der Aufbewahrung ist den SA.-Leuten nicht Mitteilung zu machen. Die im Besitz der SA.-Leute befindlichen Fahrräder sind dem Stuf. zu melden. Fahrradtrupps werden dem dienstältesten Scharführer unterstellt. Die Stärke ist auf dem Dienstwege zu melden.

2. Umlegung der SA. innerhalb des Standortenbereichs.

In einer demnächst stattfindenden Führer-Besprechung werden die neuen Standorte der einzelnen Stürme geregelt. Diese Umlegung hat nicht ständigen Wert und gilt nur auf besonderen Befehl.

Es ist zu erreichen, daß im Falle einer Anordnung Stürme nur dort liegen, wo die SA.-Leute ihrem Bekanntenkreise enthoben sind. Die Erfahrung der ersten Nachkriegsjahre lassen dies im Falle der Machtergreifung wünschenswert erscheinen.

Die SA.-Leute sind über diese Möglichkeit in vorsichtiger Weise zu unterrichten. SA.-Männer, die als unsicher gelten oder für besondere Aufgaben nicht geeignet erscheinen, sind zu beurlauben. Es ist nach dem Grundsatz zu verfahren, nicht die zahlenmäßige Stärke, sondern gewandte Aktivität ist für die Brauchbarkeit eines Sturmes maßgebend.

3. Versetzung zur SS. Von der SS-Leitung werden demnächst aus den Reihen der SA. im Einverständnis mit der Osaf. einzelne Leute der SS. angefordert. Es sind solche Leute auszuwählen, die zuverlässig erprobt und in der Lage sind auf plötzliche Anforderung sofort ihren Wohnsitz zu verlassen.

4. In den Tagen vom 31. Oktober bis 5. November 1931 finden im Gru.-Bereich Besprechungen statt. Anwesend sind die Stuf. Im Falle der Verhinderung durch Arbeit usw. wird ein anderer durchaus zuverlässiger Amtsverwalter entsandt. Tag, Ort und Stunde werden kurz vorher durch Sonderbefehl bekanntgemacht. Die Kosten werden zur Hälfte von dem Teilnehmer und zur andern Hälfte von der Stuf.-Kasse getragen. Auf 4 bis 5 Tage Abwesenheit vorbereiten.

5. Mo.-Ra. sofort fertig machen. Abt. XI.

Dieser Befehl an Hitlers Privatarmee läßt die Frage auftauchen, wie lange die zuständigen Amtsstellen die kriegsmäßig ausgerüsteten Prätorianerorganisationen der Nazis noch dulden wollen. Sind diese Organisationen etwa keine Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung?

Ein Roman von Spitzbuben und anderen ehrlichen Menschen Von Heinz Welten

45. Fortsetzung Nachdruck verboten

Direktor Rotmantel stand droben auf den Brettern, die die Welt bedeuten und wußte kein Sterbenswörtchen von seinem Gedicht. Er kannte kaum seine Rolle als König Thoas, obgleich er den ganzen Nachmittag daran gelernt und sein Gedächtnis mit Wein und Kognak gestärkt hatte. Aber da zu seiner kleinen Truppe ein guter Souffleur gehörte, war die Gefahr nicht groß. Denn der Souffleur flüsterte, rief und brüllte ihm den Prolog zu und als der unglückliche König trotzdem kein Wort verstand, legte der Souffleur mit einer bedeutsamen Geste den Finger an den Mund. Da verstand der Direktor, denn es geschah nicht zum ersten Male, daß sie so miteinander arbeiteten. Jetzt versuchte er nicht mehr, etwas zu hören, sondern öffnete nur den Mund und schloß ihn, ohne zu reden, und machte mit den Armen und Händen eindrucksvolle Bewegungen. Den Prolog sprach der Souffleur, und sprach ihn so laut und deutlich, daß alle im Saale ihn verstanden und Dr. Caspari vor einem begeistert klatschenden Publikum sich mehrmals verbeugen durfte.

Doch noch ein größerer Triumph wartete seiner. Auf den Prolog folgte das Festspiel, Goethes Iphigenie, die der Sanitätsrat ausgewählt hatte. Aber die Verse des Dichterfürsten wollen von Goethekennern gesprochen werden, und eine Schauspieltruppe, die 75mal hintereinander abwechselnd Charleys Tante und das Weiße Rößl gespielt hat, ist klassisch nicht genug vorgebildet, um die Iphigenie zu spielen. Der Sanitätsrat beugte sich mitten im Spiel vor und flüsterte dem Bürgermeister zu: „Es wäre besser gewesen, wenn wir das Stück von Dr. Caspari genommen hätten."

Der Oberlehrer hörte es und erschauerte vor Seligkeit. Bei einer Wahl zwischen Goethe und ihm wurde er vorgezogen! Endlich begann man seinen Wert zu erkennen.

Und dann war das schöne Fest zu Ende und die Gäste fuhren nach Haus. Nur die beiden feinen jungen Damen, die Herr Zollikofer trotz ihrer Vornehmheit sofort als Taschendiebinnen erkannt hatte, blieben noch zwei Tage da. Sie hatten zuerst im Goldenen Löwen die Kammer erhalten, die Herr Obermeyer verschmäht hatte. Doch da auch diese Kammer ihnen zu teuer war — denn der Löwenwirt hatte die festlichen Ausschmückungen, die der Stadt viel Geld gekostet hatten, seinen Gästen auf die Rechnung gesetzt — gingen es am nächsten Tage zu Mutter Helmke in die Blaue Traube, und fragten nach dem Pensionspreis für die Sommerferien. Sie waren zwei junge Volksschullehrerinnen aus München und wollten ihre ganzen Ferien in Regenwalde verbringen.

Mutter Helmke machte ihnen ein billiges Angebot, mit dem sie zufrieden sein konnten. Hochbeglückt fuhren sie am Nachmittag ab, nachdem sie vorher noch am Denkmal gewesen und einen Kranz von Feldblumen am Sockel niedergelegt hatten. Sobald sie abgefahren waren, schickte Mutter Helmke die kleine Rosa zum Bürgermeister, um ihm mitzuteilen, daß die beiden ersten Kurgäste des Luftkurbades Regenwalde soeben bei ihr gemietet hatten. Da schenkte der Bürgermeister der kleien Rosa eine große Tafel Schokolade und ging hinunter in den Garten, um es seiner Frau und den Mädel sofort zu erzählen. Zwar heißt es im Sprichwort, daß eine Schwalbe noch keinen Sommer macht. Aber hier waren es schon zwei Schwalben und der Sommer war nahe.

*

Die Milchstraße spannte einen glänzenden Bogen über den Wald. Die schwarze Masse des Gebüsches mit dem fein ausgezackten Filigran des Randes hob sich scharf ab gegen das lichte Blau des Himmels, das wie von dimantenem Staub funkelte.

Langsam kam Harry Bunzelmann mit Hilde Raffael vom Walde her. Nach dem Nachtessen hatte er sie zu einem Spaziergang abgeholt. Auch Irene Raffael und ihr Bräutigam hatten mitkommen wollen. Aber im letzten Augenblick noch mußte Irene zu Hause bleiben, weil die Mutter ihren Anfall bekommen hatte. Sie hatte sich wieder einmal an Soleiern den Magen verdorben. Natürlich war auch Dr. Frankenstein zurückgeblieben. Er setzte sich in die Laube, rauchte seine Pfeife und wartete geduldig, bis Irene für ihn Zeit haben würde. Da waren Harry und Hilde allein gegangen. Sie hatten über tausend Dinge geredet und gar nicht darauf geachtet, daß sie im Eifer des Gesprächs immer tiefer in den Wald hineingelaufen waren.

Jetzt waren sie auf dem Rückweg. Zwischen den Bäumen schimmerten die hell beleuchteten Fenster des weißen Kurhauses, das wie ein richtiges Märchenschloß in dem großen, schönen Kurgarten stand. Noch vor einem Jahre war der Garten eine grüne, blumige Wiese gewesen. Jetzt war er ein von Taxushecken eingezäunter Garten und in ihm stand auf weißem Sockel das weiße Denkmal des Dichters Robert Sittenwald.

Langsam schritten sie, Hand in Hand. Harry Bunzelmann dachte daran, daß er vor zwei Jahren einmal den nämlichen Weg gegangen war. Damals war Paul Helmke mit ihm gegangen, der noch in der Untersekunda saß, weil er Ostern sitzengeblieben war. Paul Helmke hatte geheult und hinter ihnen war Dr. Caspari gegangen und hatte ihnen alle möglichen Strafen angedroht. Lang war es her.

Eine Bank tauchte vor ihnen im Dunkeln auf. Harry Bunzelmann erinnerte sich, daß damals auf dieser Bank Hildes Vater gesessen hatte. Auch heute war die Bank besetzt. Zwei Gestalten, eine weibliche und eine männliche erhoben sich, bevor die Kinder heran waren, bogen schnellen Schrittes in einen Seitenweg ein und verschwanden.

Hilde Raffael war stehengeblieben; sie hatte sich erschreckt, weil die beiden so schnell aufgesprungen und so geschwind davongelaufen waren.

Harry hielt neben ihr. „Was ist dir? Warum bleibst du stehen?"

Sie hielt seine Hand. „Hast du die beiden erkannt?"

Er schüttelte den Kopf „Nein. Dazu ist es zu dunkel. Es werden Fremde aus dem Kurhaus gewesen sein."

„Die Frau sah von hinten genau so aus, wie Frau Dr. Caspari. Ist dir das nicht aufgefallen? Genau so sah sie aus."

Er lächelte überlegen. „Was du alles siehst! Dann hätte doch der Mann wie Caspari aussehen müssen. Er war es aber bestimmt nicht. Er war größer als Caspari. Außerdem ist Caspari heute im „Goldenen Löwen". Ich sah ihn selbst hineingehen. Ich glaube, sie kegeln heute. Jetzt kann er es sich ja leisten. Jetzt ist er Villenbesitzer und hat die ganze Villa vermietet. Aber deshalb ist er doch ein Esel. Ich bin froh, daß ich keine Stunden mehr bei ihm habe. Weißt du noch, wie albern er sich bei der Denkmalseinweihung benahm? Am Bahnhof rannte er fort und ließ die Gäste einfach stehen. Und seine Festrede war der reine Quatsch."

(Fortsetzung folgt.)

... jeder Barkauf – jetzt ein Sparkauf!

Wischtücher rot kariert, ges. u. geb. 3 Stck.	50 ₰
Frottierhandtücher bunt gemustert 2 Stck.	50 ₰
Kleider-Velour für warme Winterkld. Mtr.	50 ₰
Ledergürtel 4 cm brt. in modernen Farben..	50 ₰
Bubikragen mit Bäffchen, Marocain m. Hohls.	50 ₰
Hemdenpassen Vollachsel und Trägerform	50 ₰
Mädchenhemden Achselschluß m. Stick.	50 ₰
Damenschürzen Nessel, gezeichnet....	50 ₰
Baskenmützen für Mädchen, reine Wolle	50 ₰
Damen-Strümpfe ägypt. Mako .... Paar	50 ₰
Futterschlüpfer für Kinder, kräft. Qualität	50 ₰
Selbstbinder Kunstseide, neue Must.	50 ₰
Strickhandschuhe für Kinder .....Paar	50 ₰
Hallenturnschuhe mit Chromsohle ..Paar	50 ₰
Kinderkoffer 25 cm Hartplatte mit Schloß.	50 ₰
Wandschoner aus Wachstuch, blau-weiß	50 ₰
Fußmatten rein Kokos mit Rand.	50 ₰
Eßlöffel, Eßgabel aus Aluminium 6 Stck.	50 ₰
Brotkörbe lackiert schöne Dekore.....	50 ₰
Toilettenseife Paket 4 Stück	50 ₰
Rasier-Apparate mit 1 Klinge u. Streichr.	50 ₰
Puppenschaukel sehr groß	50 ₰
Musikkreisel bunt und vernickelt..	50 ₰
Rennautos mit Uhrwerk	50 ₰
Schürzenstoffe ca. 116 cm breit Mtr.	75 ₰
Taschentücher für Herren m. Kante, 6 Stck.	75 ₰
Tweed-Diagonal solide Qualität ....Mtr.	75 ₰
Sportwesten Kunstseidenrips doppelt....	75 ₰
Stickerei Gittermuster Kupon a 4,60 Mtr. ...	75 ₰
Vollachselhemden für Damen m. Stickerei	75 ₰
Damen-Schürzen Trachten, gemustert ..	75 ₰
Mitteldecken gezeichnet, 63/63 mit Spitze..	75 ₰
Kinder-Sweater mit Umlegekrag. Gr. 1-2	75 ₰
Futterschlüpfer für Damen, kräftige Qual.	75 ₰
Damen-Strümpfe künstl. Waschseide platt.	75 ₰
Herr.-Stricksocken reine Wolle .....Paar	75 ₰
Dam.-Handschuhe Schweden imit. . Paar	75 ₰
Plüschpantoffel mit Ledersohle Gr 36/42 Paar	75 ₰
Frühstückstaschen Rindleder	75 ₰
Damenbörsen Saffian mit verschied. Fächern	75 ₰
Spannstoffe ca. 130 cm breit .....Mtr.	75 ₰
Gardine m. Borde, volle Breite, deutsch. Tüll Mtr.	75 ₰
Kakteengießer Weißblech, vermessingt	75 ₰
Taschenmesser imit. Hischhorn, 2 Klingen .	75 ₰
Eleg. Kartonnage 2 Seifen, 1 Parfüm Kart.	75 ₰
Blumenseife für empfindl. Haut . 4 Stck.	75 ₰
Stoffpuppen mit hübschem Kleid.....	75 ₰
Traktor mit Anhäng. zum Aufziehen	75 ₰

... jeder Barkauf – jetzt ein Sparkauf!

Handtücher Gerstenkorn mit Kante. 5 Stck.	1.00
Nessel in haltbarer Qualität ..... 5 Mtr.	1.00
Waschsamt-Druck entzück neue Must., Mtr.	1.00
Robespierrekragen Marocain, eleg. verarb.	1.00
Cachenez weiß Kunstseide	1.00
Dam.-Trägerhemden mit reicher Garnierung..	1.00
Sportgürtel seitl. gehakt kunsts. Jacquard, m. 2 P. Hlt.	1.00
Kinderhüte aus Samt und Duvetine .	1.00
Kinder-Kleider aus warmen Stoffen Lg. 42/55	1.00
Herren-Gamaschen Garbd., m. Gummisteg, Paar	1.00
Stoff-Hausschuhe mit Filz- und Ledersohle	1.00
Isolier-Flaschen ½ Ltr. mit Bakelitbecher	1.00
Besuchstaschen Kunstleder, große Formen	1.00
Knab.-Leibchenhosen Buxkinstoffe, Größe 0—4	1.00
Kind.-Sport-Pullover Trikot gerauht, ohne Arm	1.00
Herren-Normalhosen wollgemischt, kräft. Qual.	1.00
Damen-Strümpfe Kaschmirwolle, plattiert .	1.00
Damen-Handschuhe Kunstseide, durchgerauht	1.00
Halbstore Meterware mod. Gitterstoff ... Mtr.	1.00
Tischdecken Wachstuch weiß/blau gem., ca. 85/120 cm	1.00
Satz Salats 6 Stück im Satz	1.00
Kopf-o. Kleiderbürste mit guten Borsten	1.00
Eisenbahn besteh. aus: Loko, 3 Wagen u. Schienen	1.00
Verkaufsstände weiß lackiert	1.00
Halbleinen f. Bettücher kräft. Ware, 140 cm br. Mtr.	1.50
Jacquard-Tischtücher für 6 Personen	1.50
Schalkragen Georgette mit Applikationen	1.50
Plastrons doppelt Georgette	1.50
Damen-Nachthemden mit Stickerei garniert ...	1.50
Hüftgürtel Drell mit Rückenschnürg. 2 Paar Halt.	1.50
Korbtischdecken Halbleinen, 100/100 gezeichnet	1.50
Damen-Pullover Tweedmuster	1.50
Normal-Futterhosen für Herren, kräft. Qual.	1.50
Einsatzhemden f. Herr. weiß Trikot	1.50
Yachtklubmützen für Herren, blau Tuch ..	1.50
Damen-Strümpfe künstl. Waschseide Paar	1.50
Damen-Strümpfe reine Kaschmirwolle Paar	1.50
Jugendl. Filzhüte in hell und dunkel	1.50
Umschlagschuhe Kamelhaar imit..... Paar	1.50
Plüschpantoffeln mit dicker Filzsohle Paar	1.50
Leibchenhosen f. Knaben gute Stoffe, Größe 0—6	1.50
Halbstore abgepaßt aus modernem Gitterstoff	1.50
Mod. Vorhangstoffe Kunstseide, ca. 120 cm br.	1.50
Flötenkessel Aluminium, ... 3 Ltr.	1.50
Handtuchalter prima Buche, mattiert ..	1.50
Rasiergarnituren zusammenlegbar 3tlg. ...	1.50
Milch- u. Rollwagen mit Pferd	1.50
Steh- und Sitzbaby Hemd, Schuhe u. Strümpf.	1.50

... jeder Barkauf – jetzt ein Sparkauf!

Bett-Tücher aus kräftigem Haustuch. 140×230	2.00
Paradekissen vierseit. Verarbeitung u. Motiv ..	2.00
Boucle gute Kleiderware, ca. 100 cm. breit	2.00
Mantel-Diagonal reine Wolle, ca. 140 cm br.	2.00
Plastrons Georgette m. Spachtelappiikationen ...	2.00
Kunsts. Unterkleider mit Spitze garniert	2.00
Damen-Schutzkittel Knopff., weiß u. farbig..	2.00
Kaffeedecken kräftig. Haustuch, mod. Zeichng.	2.00
Blusenschoner reine Wolle, weiß und farbig	2.00
Damen-Unterkleider Kunstseide, gerauht	2.00
Herren-Oberhemden weiß, mit Einsatz	2.00
Herren-Wollfilzhüte moderne Form.....	2.00
Frauenblusen gestreifte Stoffe, Gr. 42/52	2.00
Kinderstiefel schwarz u. farbig, Gr. 18/22 Paar	2.00
Kameh.-Umschlagschuhe, imit., Gr. 36/42, P.	2.00
Aktenmappen Nickelschloß, krokodilgen.-Led.	2.00
Stadtkoffer 35 cm Kunstleder, 2 Sprungschl.	2.00
Schloss-Jack. o. Hos. aus stark. Fischgrät-Köper	2.00
Madras-Garnituren 2 Schals, 1 Kappe, indanthr.	2.00
Gobelin-Wandbehg. versch. Must. m. Fransen	2.00
Vogelkäfige prima verzinnt.....	2.00
Gummi-Badematten 45 x 65 cm	2.00
Eisenbahn mit Beleuchtung	2.00
Stoffpuppen mit schönem Kleid.....	2.00
Bettdecken einbettig, in Webtüll oder Etamine ..	3.00
Tischdecken durchgw. in verschied. Farbstellng.	3.00
Bohnerbesen 5 kg. prima Borste.....	3.00
Bürstenkasten Kopf-u. Kleiderb., Kamm-u. Spiegel	3.00
Dampfmaschinen stehend und liegend	3.00
Rollwagen mit einem Plüschpferd..	3.00
Ueberschlaglaken mit Stickerei u. Hohlsaum	3.00
Streifsatin-Bezug volle Größe	3.00
Cachenez Crepe de Chine, farbig .	3.00
Dam.-Nachthemden 1/1 Arm, Köperbarchent .	3.00
Damen-Schutzkittel amer. Form, blau Trachten	3.00
Korseletten Drell mit Charm.-Büstenhalter	3.00
Herren-Sportpullover ohne Arm	3.00
Mädchen-Pullover einfb. mit Streifenkante.	3.00
Oberhemden Popeline mit Kragen	3.00
Damen-Schirme Kunstseide, kl. Schönheitsf.	3.00
Nappa-Handschuhe für Damen zum Knöpfen	3.00
Frauen-Filzhüte extra große Kopfweiten.	3.00
Kinder-Kleider Waschsamt, Hängeform, Gr. 42-55	3.00
Spangenschuhe f. Kinder, zum Aussuchen	3.00
Ueberzieh-Stiefel Stoff braun meliert	3.00
Besuchstaschen aparte Form, Saffian u. Rindleder	3.00
Handkoffer 50 cm glatt Hartplatte m. Deckelnaht	3.00
Manchesterhosen Leibchen- u. Trägerhosen	3.00

Linonbezüge aus haltbarer Qualität.. 2 Stück	5.00
Damen-Pyjamas uni Flanell mit farbig. Besatz	5.00
Küchen-Garnituren 6teilig, Delfter-Zeichnung	5.00
Damen-Sportwesten Wolle mit Russenkragen	5.00
Damen-Schirme Kunstseide m. Silbergabel	5.00
Nappa-Handschuhe f. Dam. od. Herr., Flauschf.	5.00
Kinder-Stiefel schwz. Rindbox, Gr. 27/35, Paar	5.00
D'Lackspangensch. mit Block-Absatz... Paar	5.00
Schülermappen Rindl. br. Falt., Wirbelverschluß	5.00
Eleg. Besuchstaschen versch. Leder m. Verzier.	5.00
Breches- u. Knickerbock., Cord-u Phantasiest	5.00
Bettdecken zweibettig Webtüll oder Etamine ..	5.00

Die günstigste Gelegenheit für Anschaffungen jeder Art für Weihnachten

REKORD-TAGE

Holstenhaus

Das Kaufhaus für Alle

Lübecker Volksbote

1. Beilage — Sonnabend, 14. November 1931 — Nummer 267

Der Calmette-Prozeß

Dr. Jannasch als Zeuge

24. Verhandlungstag

Lübeck, 14. November

In der Freitag-Sitzung wurde

Oberarzt Dr. Jannasch,

der Leiter der Tuberkulose-Fürsorgestelle, nochmals als Zeuge vernommen.

Dr. Jannasch gab an Hand seines Manuskripts den Vortrag wieder, den er am 16. Januar 1930 im ärztlichen Verein über die praktischen und theoretischen Grundlagen der Schutzimpfung nach Calmette gehalten hat. Dieser Vortrag war durchaus kritisch gehalten. Der Zeuge ging in seinem Referat auch auf die Arbeiten von Petroff ein, der bereits damals die Unveränderlichkeit des BCG. leugnete, der bereits damals behauptete, daß der BCG. in zwei verschiedene Typen von Kulturen spaltbar sei, und zwar in eine R-Kultur und eine S-Kultur, und daß die S-Kultur die Fähigkeit besitze, Tuberkulose hervorzurufen. **Dr. Jannasch selbst stellte sich damals auf den Standpunkt, daß nach den Versuchen von Rudolf Kraus in Wien die von Calmette behauptete vollständige Avirulenz des BCG. nicht in vollem Umfange bestätigt worden sei, daß der BCG. vielmehr als schwach virulent zu bezeichnen sei, daß er aber die Fähigkeit verloren habe, fortschreitende tuberkulöse Veränderungen zu setzen.**

Dr. Jannasch erwähnte noch, er habe in seinem Schlußwort den Aerzten gesagt, daß es sich bei der Schutzfütterung nicht um eine Maßnahme handeln würde, die sofort Erfolg zeigt, sondern daß die freiwillige Arbeit der Aerzteschaft, der Hebammen und der Tuberkulosen-Fürsorgestelle erst Jahrzehnte später ihre Früchte tragen würde.

Eingehend wurde dann

der Fall Griese

erörtert.

Dr. Jannasch: Die Mutter des Kindes Griese lag mit einer schweren offenen Tuberkulose auf meiner Abteilung. Einen Tag nach der Entbindung fragte ich sie, ob sie damit einverstanden sei, daß wir ihrem Kinde ein unschädliches Mittel verabreichen, das gegen zukünftige Infektionen Schutz gewähre. Die Mutter gab ihre Einwilligung. Wenn sie sich heute an diese Einwilligung nicht mehr erinnern kann, so liegt das wohl daran, daß ich sie 24 Stunden nach der Entbindung fragte, und daß sie in diesem Augenblick angegriffen und müde war. Das Kind Griese wurde dann vor der allgemeinen Einführung des Calmette-Verfahrens in Lübeck mit BCG. gefüttert. Mitte Januar 1930 zeigte dies Kind einwandfreie tuberkulöse Erscheinungen. Zur Sicherstellung der Diagnose wurden die Drüsen des Kindes untersucht. Diese Krankheitserscheinungen wurden sowohl von Prof. Deycke als auch von mir als sichere Folgen einer Infektion durch die Mutter angesehen.

Rechtsanwalt Dr. Frey: Wenn Sie der Ansicht waren, daß es sich hier um eine Infektion im Mutterleib handle, dann war die Untersuchung der Halsdrüsen doch überflüssig. Warum wurden die Halsdrüsen trotzdem untersucht?

Dr. Jannasch: Diese Untersuchung sollte zur Bestätigung unserer Diagnose dienen.

Dr. Jannasch erklärte dann weiter: Als Leiter der Tuberkulose-Fürsorgestelle unterstützte ich Dr. Altstaedt bei der Aufklärung der Bevölkerung. Ich half ihm bei der

Organisation der Schutzfütterung.

Im Februar 1930 veröffentlichte Dr. Altstaedt in den hiesigen Tageszeitungen einen aufklärenden Aufsatz. Ich sprach diesen Zeitungsartikel mit Dr. Altstaedt durch, billigte den Inhalt. Ich wirkte ferner bei der Abfassung des gelben Handzettels mit, der vom Standesamt bei jeder Geburt den Angehörigen ausgehändigt wurde. Auch an dem Vortrag, den Dr. Altstaedt Ende Februar 1930 vor den Hebammen und Jugendfürsorgerinnen im Allgemeinen Krankenhaus hielt, war ich beteiligt.

Nach Ansicht von Dr. Jannasch mußte die

Aufklärung der Bevölkerung

durch die Hebammen und Aerzte erfolgen. In dieser Hinsicht — so führte Dr. Jannasch aus — sei aber in jeder Weise dafür gesorgt worden, daß die Eltern durch die Aerzte und Hebammen über den wahren Charakter der Schutzfütterung aufgeklärt würden. Die Hebammen seien nicht angewiesen worden, das Wort Impfung zu vermeiden. In den Drucksachen habe man deswegen nicht von Impfung gesprochen, weil die Anwendung des Calmette-Mittels nach dem Sprachgebrauch der deutschen medizinischen Wissenschaft keine Impfung darstellt.

Von Bedeutung war noch, daß Dr. Jannasch erklärte, bevor er im März 1930 auf Urlaub gegangen sei, habe er Dr. Wiener gebeten, bei den Calmette-Kindern besonders auf etwaige Hautreaktionen zu achten.

Dr. Jannasch

Es wurde dann

Oberarzt Dr. Fiedler,

der Leiter der Entbindungsanstalt des Allgemeinen Krankenhauses vernommen.

Dr. Fiedler sagte: Schon Anfang März 1930, also kurz nach den ersten Calmette-Fütterungen, fiel mir auf, daß eine Reihe von BCG.-Impflingen überaus matt und schläfrig waren. Ich besprach diese Fälle damals mit Dr. Jannasch. Nach Ansicht von Dr. Jannasch rührte die Müdigkeit der Kinder nicht von der Fütterung her. Er sah in der Mattigkeit und Schläfrigkeit nur eine Reaktion, wie sie nach jeder Impfung aufzutreten pflegt. Ein Kind litt jedoch an so starker Müdigkeit, daß ich die dritte Fütterung aussetzte.

Dr. Fiedler berichtete dann noch von den Kindern Koop und Sagger, die er — noch vor dem 26. April 1930 — dem Kinderhospital überwiesen hatte. Das Kind Koop litt an Ausschlag im Gesicht und an einer akuten eitrigen Entzündung der Nagelränder. Bei dem Kind Sagger hatte ich den Eindruck, daß ihm etwas fehle. Es sah blaß und schlecht aus. Eine bestimmte Diagnose konnte ich nicht stellen. An einem Zusammenhang mit der BCG.-Fütterung habe ich in beiden Fällen nicht gedacht.

Zum Schluß der Sitzung wurde noch Frau Neumann vernommen. Frau Neumann bekundete: Mitte Mai sprach ich mit Frau Dr. Degner über mein Kind. Frau Dr. Degner sagte damals:

Es ist gut, daß das Gesundheitsamt jetzt endlich den Mund aufmacht. Wir Aerzte haben das schon lange gewußt!

Oberstaatsanwalt Lienau: Zu diesem Punkt werden wir Frau Dr. Degner noch einmal hören müssen.

Die Verhandlung wird Sonnabend fortgesetzt.

Carl Brinitzer.

Folgen der Not

Arbeitslosigkeit und Geburtenrückgang

Der deutsche Reichsinnenminister hat, wie kurz berichtet, dem Deutschen Reichstag eine Denkschrift über die Gesundheitsverhältnisse des deutschen Volkes zugestellt. In dieser Denkschrift wird besonders auf den großen Geburtenrückgang hingewiesen; im Jahre 1900 wurden jährlich ungefähr drei Millionen Kinder geboren, im Jahre 1930 nur noch 1 126 000. Im Jahre 1913 war der Geburtenüberschuß noch doppelt so groß, als im Jahre 1930. In der Denkschrift heißt es, daß trotz der vielen jungen Ehen immer weniger geboren wird; schon im nächsten Jahrzehnt werde das deutsche Volk sich überhaupt nicht mehr vermehren und weiterhin Bevölkerungsverluste erleiden, deren Ausmaß nicht abzusehen sei. Allerdings hat sich die Säuglingssterblichkeit bedeutend verringert, noch mehr ist die Kleinkindersterblichkeit zurückgegangen; die Kinderproduktion wurde also im wahren Sinne des Wortes rationalisiert. In der Denkschrift wird zum Schluß gesagt:

> Die Quellen der deutschen Volkskraft drohen allmählich zu versiegen, da es in ausreichendem Nachwuchs mangelt. Angesichts der katastrophalen Folgen des Geburtenrückganges für die Zukunft müssen die aus der ständig zunehmenden Ueberalterung des Volkes entstehenden wirtschaftlichen und kulturellen Gefahren immer wieder in den Mittelpunkt gesundheitlicher Betrachtungen gestellt werden. In den Vordergrund treten gegenwärtig die Gefahren, die aus der steigenden Arbeitslosigkeit erwachsen, aus der sich allmählich eine schwer aufzuhaltende Rückwärtsbewegung des Gesundheitszustandes ergeben kann.

Es ist anzuerkennen, daß in dieser Denkschrift nicht so sehr über die „Unmoral" gejammert wird, sondern daß die wirtschaftlichen Ursachen des Geburtenrückgangs wenigstens zum Teil untersucht werden. Ja, die Arbeitslosigkeit baut nicht nur die Volksgesundheit, sondern sie baut auch das ganze Volk ab; nur gewissenlose Fanatiker können in einer Zeit, in der Millionen Menschen überflüssig sind, den Frauen zurufen: „Seid fruchtbar und mehret euch! Ihr müßt gebären um jeden Preis, für Gott und Vaterland!" Nur Leute ohne soziales Empfinden können die allgemeine Gebärpflicht anordnen, können das „unmoralisch" nennen, was nur gerechtfertigt ist: die allgemeine Scheu, Kinder in eine Welt zu setzen, in der sie verhungern und zugrunde gehen müssen. In Wahrheit ist die Denkschrift des Innenministeriums eine furchtbare Anklage gegen die kapitalistische Gesellschaftsordnung.

Die Polizei berichtet

Wegen Sittenverbrechens wurde ein 49 Jahre alter Arbeiter von hier in Haft genommen. Dieser hatte sich an einem 10jährigen Kinde vergangen.

Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum 13. November in einem Kolonialwarengeschäft in der Großen Burgstraße ausgeführt. Der Täter hat die Schaufensterscheibe mit einem Glasschneider angeschnitten und dann zertrümmert. Gestohlen wurde eine größere Menge Spirituosen. Auf ähnliche Art und Weise wurde am 5. November ein Einbruchsdiebstahl in ein Zigarrengeschäft in der Großen Burgstraße ausgeführt. Hier fielen dem Täter Zigaretten in die Hände.

Gestohlen wurde in der Nacht zum 10. November ein am Marienkirchhof hingestellter zweirädriger Handwagen. Der Wagen ist hellgrau gestrichen.

Gefunden wurde eine braune Aktentasche mit einer Thermosflasche und einem Bund Schlüssel. Der Eigentümer kann die Tasche bei der Kriminalpolizei, Zimmer 6, in Empfang nehmen.

Der Index

Der Zentralverband deutscher Konsumvereine gibt den von ihm errechneten Ernährungsindex für den Monat Oktober 1931 (1926 = 100) mit 83,9 an. Wenn man den amtlichen Ernährungsindex nach den Methoden des Konsumvereins umrechnet, ergibt sich für den amtlichen Ernährungsindex die Ziffer von 85,5.

Aerzte und Krankenkassen

Der Entwurf zu einer Vereinbarung über die Neuregelung der Beziehungen zwischen den Krankenkassen und den Aerzten wird nicht als freies Abkommen in Kraft treten können. Von den Spitzenverbänden der Kassen haben nur der Hauptverband deutscher Krankenkassen und der (christliche) Gesamtverband den Vereinbarungsentwurf angenommen. Die Innungskrankenkassen, die Betriebs- und die Landkrankenkassen haben ihn abgelehnt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird nun der Reichsarbeitsminister eingreifen.

Ausstellung und Vortrag über Kinderspielzeug

Im Museum am Dom findet am morgigen Sonntag ein Vortrag über Spiele und Spielzeug der Völker statt, er wird nicht allein das Kinderspiel, sondern auch Sportspiele und Volksbelustigungen in ihren verschiedenen nationalen Abwandlungen behandeln. Was das Museum für Völkerkunde birgt an Wunderwerken, die die Herzen der Kinder aller Zonen erfreuen und höher schlagen läßt, ist in einer Sonderausstellung zusammengetragen. Beim Betrachten der reizvollen Gegenstände fällt vor allem bei den einfachen und primitiven eine erstaunliche Gleichartigkeit ins Auge. Diese Uebereinstimmung der Formen des Spielzeugs aus aller Welt gründet sich auf die scheinbar unwandelbare Psychologie der Kinderseele. Und doch finden sich Merkmale der Rassen und Völkereigenart. Die Handfertigkeit, die Erfindungsgabe, die künstlerische Einstellung wechselt und spiegelt die Kulturstufe der verschiedenen Völker wieder. Daneben sind dann die Spiele ausgelegt, die der Beschäftigung, der Ausbildung der Geschicklichkeit und Geduld und der Entwicklung von Geist und Körper dienen. Die Kunstgewerbler werden ihre Freude an diesen Dingen haben, die Eltern manche Anregung finden. Eine Führung durch diese Ausstellung wird sich dem Vortrage der Museumsassistentin Margarete Schmidt anschließen, der im neu erbauten Vortragssaal um 11.30 Uhr stattfindet. Es ist für eine bessere Anordnung der Sitzplätze und damit für ein ungezwungenes Kommen und Gehen gesorgt, doch wird um pünktliches Erscheinen freundlichst gebeten.

Der Sonntagmorgen im Rundfunk

Notwendige Reform

Der Sonntag in den Rundfunkprogrammen entspricht soziologisch und kulturell recht wenig der Gliederung der Hörerschaft. Man blicke einmal ins Norag-Programm: Nach dem Hafen-Frühkonzert folgt etwa ein Jiu-Jitsu-Kursus um 9.10 (nach einstündiger Pause!), dann 9 Uhr 25 eine christliche Morgenfeier, erst um 11 Uhr 30 (nach zirka eineinhalbstündiger Pause!) findet wieder eine Veranstaltung statt, die allgemeiner interessieren könnte, nämlich die Uebertragung einer Bach-Kantate aus Leipzig. Das heißt mit anderen Worten: Vier und eine halbe Stunde sind mit Lücken und Sendungen vertrödelt, die für den werktätigen Hörer nicht das mindeste Interesse haben! Auf diesen Hörer aber kommt es an, auf seinem Monatsbeitrag ruht zur Hauptsache das Gebäude des Rundfunks, und er hat schon deshalb ein besonderes Anrecht am Sonntagsprogramm der Sender, weil er von den Wochenprogrammen nur die kurzen Abendstunden genießen kann. Das über vier Stunden der besten Hörzeit des Werktätigen auf die Interessen eines Hörerminimums abgestimmt werden, ist einfach eine Unmöglichkeit. Die Programmgestaltung der sonntäglichen Vormittagsstunden bedarf dringend der Reform. In mehr als vier Stunden können praktisch mindestens acht Programme zur Sendung gelangen, in denen der aufgeklärte und bildungswillige Arbeiter die Inhalte seines sozialen Kampfes, seines Kulturwillens und seines weltanschaulichen Ethos gespiegelt findet. Der erste Schritt zur Verwirklichung dieser Programmreform ist die Kürzung der kirchlichen Veranstaltungen auf höchstens eine pro Sonntag und die Vermehrung der Weltlichen Feierstunden auf ebenfalls eine pro Sonntag mit anderen Worten: Die Einführung der tatsächlichen und absoluten Parität von kirchlichen und weltlichen Veranstaltungen. Ferner dürfen längere Sendepausen am Sonntagmorgen auf keinen Fall vorkommen, insbesondere in der Wintersaison nicht. Man sende statt dessen: Hörspiele aus der Geschichte der Technik, wie es früher schon gelegentlich geschehen ist. Uebertragungen von Arbeitersportveranstaltungen, Autorenstunden, Anregungen für die wandernde Jugend, für den Museumsbesuch oder für die sonstige Gestaltung des Sonntags. Man bringe wertvolle Veranstaltungen mit Schallplatten, in dem Sinne wie Felix Stößinger sie eingeführt hat, ferner kurze kammermusikalische Darbietungen, literarische Querschnitte u. s. f. An einem grauen Wintermorgen, wenn es in der Stube doppelt heimelig ist, kann das Rundfunkprogramm gar nicht abwechslungsreich und anregend genug sein. Wie die Gestaltung des Sonntagmorgen-Programms heute von den Sendeleitungen gehandhabt wird, darf es nicht weitergehen. Die größte Hörerschicht ruft nach Reform!

Zwei Vermißte

Vermißt wird seit dem 7. d. M. der Arbeiter Hermann Rethmann, geboren am 10. April 1894 in Lockstedt bei Hamburg, bisher wohnhaft gewesen in Groß-Sächrestaken. Der Vermißte ist 1,73 Meter groß, untersetzt, und hat dunkelblondes Haar. Bekleidet war er mit grüner Joppe, brauner Weste, grauer Kniehose und grauem Schlapphut.

Ferner wird seit dem 12. d. M. die ledige Hedwig Ruschowski, geboren am 1. Februar 1916 zu Schakenhof, bisher wohnhaft gewesen Heiweg 49. Sie ist 1,45 Meter groß, schlank, hat dunkelblondes Haar und graue Augen. Bekleidet war sie mit weinroter Baskenmütze, weinrotem Mantel und grünlichem Strickkleid.

Heute

17. Distrikt. 20 Uhr bei Groht, Kottwitzstraße. Vortrag des Genossen Solmitz.

Freies Jugendkartell Lübeck

Abteilung Arbeit an der erwerbslosen Jugend (EJU)

Montags, Mittwochs und Sonnabends von 9—11 Uhr:
Arbeitsgemeinschaft mit der Volkshochschule.

Dienstags und Freitags von 10—11 Uhr:
Probe des EJU-Sprechchors.

Dienstags und Donnerstags von 11—1 Uhr und Montags und Donnerstags von 3—5 Uhr:
Tischtennis! (Teilnahme nur in Turnschuhen.)

Montags, Mittwochs und Sonnabends von 11—1 Uhr:
Schachspiele.

Mittwochs von 4—5 Uhr:
Ueben der Musiker!

Donnerstag, den 19. November:
Helfersitzung. Um 11.45 Uhr: **Kurzreferat:** H. Ahrenholdt.

Freitag 12—1 Uhr:
Vorlesestunde. 5—6 Uhr: **Der Jugendliche vor Gericht!** Referent: Paul Bromme.

Dienstags, Donnerstags, Sonnabends und Sonntags:
Mittagstisch.

Mädelabteilung

Montags, Dienstags und Mittwochs:
Nähstube bei der Arbeiter-Wohlfahrt.

Montags, nachmittags von 4—5 Uhr:
Arbeitsgemeinschaft mit Frau Dr. Linden. Thema: Das junge Mädchen einst und jetzt!

Freitags, nachmittags von 4—6 Uhr:
Bunter Nachmittag.

EJU-Mitglieder! Denkt an das Preisausschreiben! Wo bleibt der zweite EJU-Mann?

Große Vogelausstellung

Die Allgemeine große Vogelausstellung, verbunden mit einer Verlosung von Vögeln des Vereins der Vogelliebhaber und des Vereins der Freunde von Sing- und Ziervögeln, wird morgen, Sonntag, den 15. November, morgens 9 Uhr, im Haus der Turnerschaft, An der Mauer 55a, eröffnet (siehe Anzeige).

In beiden festlich geschmückten Sälen zeigen sich dem Auge des Besuchers eine überaus große Anzahl Edelkanarien, in- und ausländische Vögel, welche je nach Art und Größe in zweckentsprechenden Käfigen gezeigt werden. Die Ausstellung ist gegliedert in Selbstzucht- und allgemeine Klasse. Die Selbstzuchtklasse, die schon wegen der großen Züchtung beschränkt werden mußte, umfaßt allein die hohe Zahl von 200 Nummern, während die allgemeine Klasse unbeschränkt worden ist. Hier sieht man Kalifornische Schopfwachteln, Papageien, Sittiche und Goldfasanen, muntere Exoten, die nicht nur durch leuchtende Farben, sondern auch durch Locken und Zwitschern die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich lenken. Weiter sieht man die traulichen und bekannten Waldvögel teils in Käfigen, teils in Volieren ausgestellt, die die bekannten Weisen erschallen lassen. Dem Gesang der Edelroller, die hier auf der Ausstellung ihren Sängerwettstreit austechten, lauscht man an den Gesangskäfigen der Kanarien-Gesangsabteilung. Auch alle Arten Futterstoffe und Geräte zum Vogelschutz, zur Haltung und Aufzucht von Vögeln, sowie sonstiges Zubehör werden in einer weiteren Abteilung ausgestellt.

Die Ausstellungsräume bieten allen Tieren bestmöglichste Wärme- und Lichtverhältnisse, doch bedürfen die Vögel unbedingt des Mitschutzes des Publikums. Die unnötige Beunruhigung der Tiere und das schädliche Tabakrauchen in den Ausstellungsräumen ist aus Tierschutzrücksichten zu unterlassen.

Eine Kontrolle der arbeitslosen Bezieher des Lübecker Volksboten findet am Dienstag, dem 17. und Donnerstag, dem 19. November von 8½—11 Uhr im Gewerkschaftshaus statt. Gutscheine erhalten nur diejenigen, in deren Familien keine in Arbeit stehenden Personen sind. Später werden keine Gutscheine mehr ausgegeben.

Die Graphische Liedertafel, Mitglied des D. A.-S.-B., veranstaltet am Dienstag, 17. November, abends 8 Uhr, in der Aula des Johanneums ein Wohltätigkeitskonzert zum besten einer Weihnachtshilfe für die erwerbslosen Mitglieder des Buchdruckervereins Lübeck. Mitwirkende sind Frau Paula Thiele-Pfaff (Sopran), am Flügel begleitet Herr Arno Hauschild. Der Chor singt unter Leitung Otto Hauschilds Lieder von Bruckner, Schumann, Schubert und Mendelssohn. Die Graphische Liedertafel hat sich durch ihre bisherigen Konzerte eine beachtenswerte Stellung unter den Lübecker Männerchören erworben. (Siehe Anzeige.)

Ein Friedensgruß aus der Ferne in Gestalt eines bunten Kinderluftballons von der Genesin Zornow, Fackenburger Allee, aufgefunden. Ein daran befestigtes Schildchen wirbt in drei Sprachen, flämisch, französisch und deutsch für die Abrüstung. Als Absender ist das „Volkshuis" in Mecheln in Belgien, die Zentrale der sozialistischen Arbeiter, angegeben. Wir erwidern den Gruß, der uns von gleichgesinnten Arbeitern durch die Luft zugetragen wurde, auf diesem Wege im Gefühl herzlicher Solidarität.

Ofensetzer, Achtung! Weil die Unternehmer einen Lohnabbau von 15 Prozent und einen Akkordabbau von 20 Prozent verlangen, sind die Ofensetzer im Bezirk Schleswig-Holstein und Lübeck einmütig in einen Abwehrstreik getreten.

Der Vorstand des Baugewerksbundes.

Die Winterhilfe in Moisling

Nach eingehenden Beratungen der örtlichen Stellen und Fühlungnahme mit den zuständigen Instanzen, wie die Behörde für Arbeit und Wohlfahrt u. a., ist hier ein vorläufiger Arbeitsplan zustande gekommen, der die tatkräftigste Unterstützung aller Kreise verdient.

Am 21. November findet im Moislinger Bahn ein Wohltätigkeitskonzert der Kapelle der Lübecker Ordnungspolizei mit der Arbeitsgemeinschaft des DAS. statt, dessen Ueberschuß dem Wohlfahrtsamt überwiesen wird. Am 29. November stellt sich die Schule mit einem Elternabend in den Dienst der guten Sache. Ein Theaterabend, der unter Leitung von Lehrer Heuer stehenden Spielgruppe, der am 12. Dezember stattfindet, soll ebenfalls weitere Mittel für Wohlfahrtszwecke beschaffen.

Am 23. und 24. November wird eine Haussammlung gebrauchter Kleidungsstücke und dergl. im ganzen Gemeindepflegebezirk durchgeführt. Es wird gebeten, die Sachen rechtzeitig bereitzustellen. Trompetensignale werden auf die herannahende Sammlerkolonne aufmerksam machen.

Zur Verwertung der gesammelten Sachen ist die Einrichtung einer Nähstube vorgesehen. Als letztes ist dann noch eine Sammlung von Lebensmitteln, Kartoffeln usw. in Aussicht genommen.

AUS DER GROSSEN BURGSTRASSE

Rosin trug ein offenes Messer!

Abschluß der Marli-Unruhen

Noch einmal marschierte eine Reihe Zeugen auf, die der Staatsanwaltschaft die Grundlage für die Verurteilung schaffen sollten. Aber es kam das Gegenteil heraus, was beabsichtigt war. Konnten bisher noch Zweifel an der Unschuld Georg B's. bestehen, so wurden diese Bedenken völlig aus dem Wege geräumt.

Diese Ansicht vertrat die Staatsanwaltschaft natürlich nicht. Sie baute die Strafanträge lediglich auf Grund der Aussagen von Rosin und Dittscher auf.

In der ganzen Verhandlung ist eigentlich nie zum Bewußtsein gekommen, durch wen Rosin die Messerstiche bekommen und wer überhaupt einen scharfen Gegenstand verwandt hat. Wir behaupteten schon am Tage des Vorfalls, Rosin habe das Messer getragen und sei damit verletzt worden. Nie ist Rosin auf diese Bemerkung eingegangen, er hat sich gehütet, darüber Aufschluß zu geben. Anwohner der Lützowstraße wollen gesehen haben, daß Rosin mit offenem Messer herumlief.

Der Vertreter der Anklagebehörde beantragte, angeblich weil es sich um politische Straftaten handele, enorme Strafen. Die erste Anklage -- den Landfriedensbruch am 27. August in der Arnimstraße — mußte er fallen lassen. Er beantragte für **August G., Erich H. und Georg B. je ein Jahr Gefängnis, gegen Ernst K. und Johannes K. je ein Monat Gefängnis,** für die übrigen Freispruch!

Gen. Haun legte eingehend noch einmal dar, daß der Vorfall Rosin doch aus der Stimmung der Bevölkerung heraus verstanden werden müßte. Am Vorabend hatten die Nazis provoziert, hatten Jugendliche niedergeschlagen, Arbeiter angepöbelt, Terror geübt bis dort hinaus. Rosin war unter dieser Garde. Ganz klar, daß die Arbeiterschaft darüber in Empörung ausbrach! Derartige Strafen, wie beantragt, würden in keiner Weise den Tatsachen gerecht.

Das Gericht beurteilte den Fall wesentlich anders als die Anklagebehörde. August G. und Erich H. wurden zu der gesetzlichen Mindeststrafe von sechs Monaten verurteilt. Im Vergleich zu den Strafen in Nazi-Prozessen eine ganz ungeheure harte Strafe, die wir — zumindest für H. -- als zu Unrecht ergangen halten. Ernst K. bekam 20 Mark Geldstrafe. Die andern Angeklagten, darunter Georg B., gegen den ein Jahr Gefängnis beantragt war, wurden freigesprochen.

*

Damit sind Vorfälle zum Abschluß gekommen, die tagelang den Gesprächsstoff für Lübeck bildeten. Wie hat man auf das Reichsbanner, auf die SPD. und auf die Marli-Arbeiterschaft geschimpft. Namen wagte man in der Nazi-Presse zu veröffentlichen, die auch nicht das geringste mit der Angelegenheit zu tun hatten. Nur einem glücklichen Stern ist es zu verdanken, daß die meisten Angeklagten ihr Alibi nachweisen konnten, sonst wären sieben Arbeiter heute nicht mehr frei.

Nazi-Uebung auf der Balinger Heide

Am 1. März machte unser Jungbanner eine Geländeübung auf der Heide. Plötzlich hörten sie einen Befehl: „Sprung, auf, marsch marsch, Hurra!" Ein Trupp SA.-Leute kam ausgeschwärmt der Truppe entgegen. Sie hatten nicht damit gerechnet, daß das Jungbanner in voller Stärke vertreten war und drei von ihnen, der Provokateur Schröder, der Renegat Brümmer und der SA.-Mann Gerlach bezogen einige Keile. Die anderen ließ man ungeschoren. Diesen harmlosen Vorfall bauschte die Nazi- und General-Anzeiger-Presse groß auf. „80 Schufo überfallen friedliche Spaziergänger. Einem SA.-Mann beinahe das Auge ausgestochen".

Die Geschichte war nicht halb so schlimm. Elf ließ man ungeschoren und die anderen brauchten sich überhaupt nicht in ärztliche Behandlung begeben. Sie machten sich bald darauf wieder mausig. Aber um sich eben als Helden und Märtyrer feiern zu lassen, hatten Schröder und Brümmer dick aufgetragen. Sie wollten renommieren!

Vier Reichsbannerleute mußten sich wegen dieses Vorfalls verantworten. Trotzdem sich das Gericht ein Urteil lediglich auf Grund der Aussagen der Nazi-Zeugen machte, kam nichts dabei heraus. Zahlreiche Widersprüche konnten ihnen durch den Verteidiger der Angeklagten, Gen. Dr. Haun, nachgewiesen werden.

Drei wurden freigesprochen. Nur der Jungarbeiter Werner M. bekam zwei Monate Gefängnis. Angeblich soll er wie wild dazwischen gefahren sein.

Brümmer und Schröder hafteten dem Verurteilten. Sie taten natürlich alles, um ihn reinzulegen. Noch auf dem Flur des Gerichtshauses äußerte sich Brümmer: „Wenn wir den M. mal in die Finger kriegen könnten." Nun wird ihre Rachsucht gestillt sein.

—o—

Jungbanner

Sonnabend, den 21. November, 20 Uhr im Gewerkschaftshaus

Bunter Abend

Der Prolet. Sprechchor wirkt mit

Der Ueberschuß kommt den erwerbslos. Jungbannerkameraden zugute. Alle Freunde sind hierzu eingeladen

Soundsoviele Ortsgruppengründung der KPD.

Aber immer wieder ohne Mitglieder

Genin, 13. November

Man erinnert sich noch der KPD.-Versammlung, die die Lübecker KPD., verstärkt durch Elitekommunisten aus Hamburg, hier am Ort abhielt. Der Haupt-Drahtzieher und klassenbewußteste Manager hatte damals anschließend einen der ärmsten der Armen für seine Gastfreundschaft ausgeplündert. Das Versuchsobjekt für diesen praktischen Kommunismus wurde dabei seine notwendigsten und unentbehrlichen Kleidungsstücke los.

Diesmal hatte man auf derartige auswärtige Stützen einer bolschewistischen Gesellschaftsordnung verzichtet. Dafür waren die Lübecker Moskowiter mit Feddern als Referent erschienen. Er wollte über den Faschismus sprechen, in unausrottbarer Manie landete er aber wie gewöhnlich bei der SPD. und ihren Führern. Auch das Reichsbanner bekam genügend ab. Im übrigen war es wirklich eine starke Zumutung für die wenigen Teilnehmer der Versammlung, das Geklatter des Referenten anzuhören. Anscheinend machte ihn die Nähe Moislings unsicher. Bei der Wahl zu dem weltbewegenden Antifaschistenkongreß in Hamburg machten sich die ortsansässigen Anwesenden einen Spaß daraus, Vorschlag über Vorschlag zu machen. Drei Delegierte sollten gewählt werden. Einen Dummen fand man wider Erwarten. Sein Reisegeld soll noch bis Sonntag in Moisling zusammengeschnorrt werden. Alle Versuche, wenigstens eine Seele zum Beitritt zu bewegen und so den Grundstein zu der langersehnten Ortsgruppe zu legen, waren wieder vergeblich. Auch die Kasse und der Zeitungsverkauf brachte nichts. Um überhaupt einige Leute in der Versammlung zu haben, verzichtete man zu Beginn sogar auf das festgesetzte Eintrittsgeld. Die größte Attraktion sollte wohl der Bericht eines angeblichen Seemanns über das russische Paradies sein. Für den Berichterstatter offenbar eine Mitleid erregende Quälerei. Eine besondere Reklame für Rußland und dessen kommunistische Aufbauarbeit glaubte Feddern mit der Angabe vom 5-Rubel-Arbeiter-Tagelohn zu machen. Er vergaß aber zu erläutern, daß der Rubel in Rußland Zwangskurs hat, d. h. er kostet bei der Umwechslung fremder Noten über 2 Mark, bei den Berliner Banken hingegen zahlt man zurzeit nur 15 Pf.

Nachdem Feddern noch durch einige recht unangenehme Fragen seitens eines parteilosen Arbeiters in die Enge getrieben worden war, fand diese denkwürdige Veranstaltung ihr Ende. Zu den Interessenten für das kommunistische Auftreten gehörten auch die Seydewitz-Anhänger. Sie können sich mit den Moskaujüngern darüber trösten, daß die Arbeiterschaft unseres Bezirks weder für die eine noch die andere Spaltung Sympathie hat. Die hiesige Bevölkerung sieht nur zu gut in der heutigen Not den ungeheuren Schaden und die schweren Gefahren, die den werktätigen Massen aus der Spaltungswut erwachsen sind. Ueber eine vernunftgemäße Politik die Einheit des arbeitenden Volkes zu erkämpfen und sie dort, wo sie mit unendlicher Mühe errungen ist, gegen alle politischen Mikrozephalen zu wahren, ist das dringendste Gebot der Stunde!

Die Freiwillige Feuerwehr Siems

hielt kürzlich im Restaurant Herrenbrücke ihre 6. ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem vom Vorstand erstatteten Jahresbericht ist folgendes zu berichten: Die Freiwillige Feuerwehr bestand zu Anfang des Jahres aus 34 aktiven Mitgliedern, durch Neuaufnahmen erhöhte sich die Zahl auf 38. Die angesetzten Uebungen wurden regelmäßig gut besucht, besondere Uebungen wurden vom Steigerzug abgehalten, so daß jeder Wehrmann mit den ihm zukommenden Funktionen im Ernstfalle vertraut ist. Die Wehr verfügt über eine Gas-, Handdruck- und eine Motorspritze. Alarmiert wurde die Wehr im Laufe des Jahres zweimal, wofür der Wehr in einem Falle eine Prämie von 10 RM. zukam. Infolge weiterer Stillegungen der industriellen Betriebe ging der Wehr ein sehr wirksames Alarmmittel verloren; es sind daher verschiedene Signalhörner unter den Kameraden verteilt worden. Zum Besuch des Zeppelin-Luftschiffes anläßlich des Ostseejahres wurde die Wehr als Absperrmannschaft mit herangezogen. Ihr 5jähriges Bestehen feierte die Wehr im Rahmen eines Kommerses.

Der Kassenbericht wurde genehmigt und dem Kassenführer Entlastung erteilt. Die satzungsgemäß erforderliche Neuwahl einiger Vorstandsmitglieder ergab die einstimmige Wiederwahl derselben. Neu gewählt wurden zwei Kassenrevisoren und ein stellvertretender Schriftführer. Hauptmann Möhls dankte allen Kameraden am Schlusse der Versammlung für die Mitarbeit und sprach die Hoffnung aus, daß auch im folgenden Jahre ein jeder mit Liebe und Ernst der freiwillig übernommenen Pflicht nachkommen möge.

Wochenspielplan des Stadttheaters

Sonntag, 15. Nov., 15 Uhr: Candida; 20 Uhr: Die Czardasfürstin. — Montag, 16. Nov., 20 Uhr: Der Graue. — Dienstag, 17. Nov., 20 Uhr: Die Czardasfürstin. — Mittwoch (Bußtag), 18. Nov., 20 Uhr: Hoffmanns Erzählungen. — Donnerstag, 19. Nov., 20 Uhr: Charleys Tante. — Freitag, 20. Nov., 20 Uhr: Peppina. — Sonnabend, 21. Nov., 20 Uhr: Boris Godunow. — Sonntag, 22. Nov., 20 Uhr: Richard-Wagner-Abend. — Kammerspiele: Sonntag, 15. Nov., 20 Uhr: Die Quadratur des Kreises. — Sonnabend, 21. Nov., 20 Uhr: Die Quadratur des Kreises.

Unser Körper in Schulung, Formung und Kampf

Bühnenschauturnen des Arbeiter-Turn- und Sportvereins Lübeck e. V.

am Bußtag, Mittwoch, dem 18. November, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus

Wohltätigkeits-Konzert

für die Arbeiterwohlfahrt — veranstaltet vom Lübecker Mandolinen-Club von 1911

Donnerstag, 19. November, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus

Mitwirkende: **Karl Köstler** und **Karl Zöller** vom Stadttheater

Eintritt 50 Pfennig

Mieterschutzverein

Landesverband Lübeck e. V., Mühlenstr. 28pt.

Organisation der Mieter, erteilt **Auskunft u. Rat** in Wohnungsang. **tägl. 5-7 Uhr nachm. außer Mittwoch. Werdet Mitglied!**

Rund um den Erdball

Der korsische Bandenkrieg

1000 Mann, Tanks, Panzerautos, Flugzeuge, Kreuzer und Bluthunde
Der verwandelte Räuber – Der Tod des Erpresserkönigs Bartoli

Der vor einigen Tagen unter Führung des französischen Generals Buot und des korsischen Militärgouverneurs Fournier eingeleitete Feldzug gegen die Banditen auf der Insel Korsika hat bis jetzt noch keine sehr großen Erfolge aufzuweisen. Etwa 1000 Soldaten und Gendarmen sind mit Tanks, Panzerautos, Maschinengewehren und auf Menschenjagd dressierten Hunden unterwegs, um das urwaldgleiche Gestrüpp am Col de Verde zu „kämmen". Aber die Unwirtlichkeit der Gegend und außergewöhnlich schlechtes Wetter erschweren das Vordringen der Polizeitruppen in beträchtlichem Maße. Es sind einige Dörfer besetzt und etwa 75 Personen verhaftet worden. Von den Hauptschuldigen, die für das Räuberunwesen auf Korsika (und damit nicht zuletzt für den Rückgang des Fremdenverkehrs) verantwortlich gemacht werden, hat man noch keinen gefaßt. Damit sie nicht entwischen, kreuzen drei sonst in Toulon stationierte kleine Kreuzer der französischen Kriegsmarine vor der Küste. In Ajaccio liegen aus dem gleichen Grunde zwei Militärflugzeuge bereit.

Die letzte Zuflucht

Viele der in der Macchia, einer korsischen Hochebene, „ansässigen" Banditen sind gar keine Korsen, sondern Verbrecher aus allen möglichen Ländern, die hier, von der Polizei verfolgt, ihre letzte Zuflucht suchen. Die Banditen, die jetzt die Insel terrorisieren sind in den Augen der meisten ihrer Landsleute nichts als gemeine Verbrecher, die man haßt und fürchtet. Die Zeiten, in denen der Banditismus vor allem ein Wesensmerkmal der Blutrache war, die für den Korsen auch heute noch eine moralisch gültige Einrichtung ist, sind längst vorbei. Vorbei ist auch die Epoche, in der so große Banditen wie die berühmten Brüder Bellacosia, um deren Leben sich ein Kranz von Legenden spann, als wirkliche Nationalhelden galten, deren Tod das ganze Volk betrauerte. Vor etwa 50 Jahren wurde gegen die Brüder Antonio und Giacomo Bellacoscia von den französischen Machthabern ebenfalls eine Expedition ausgerüstet. Aber der Krieg gegen sie, die eine blutige Liebes- und Eifersuchtstragödie in die Macchia getrieben hatte und die von einem Steilhang des Monte d'Oro aus das ganze Gebiet um Bocognano beherrschten und unterdrückten, verlief ergebnislos. Im Jahre 1892 kamen die Brüder wieder unter Menschen und setzten sich in ihrem Heimatsort Bocognano zur Ruhe. Man konnte ihnen in den beiden letzten Jahrzehnten keine Bluttat nachweisen; sie waren also amnestiert.

Der „Empress of Canada"

In letzter Zeit ist die Bevölkerung der Insel durch zahlreiche Ueberfälle auf harmlose Touristen, unglaubliche Fälle von Mord und Erpressung in Angst und Schrecken versetzt worden. Daraufhin entschloß sich die französische Regierung zu einer energischen Aktion. Wahrscheinlich wurde sie dazu auch durch die Anweisung einer Schiffsgesellschaft an den Kapitän des englischen Touristendampfers „Empreß of Canada" veranlaßt, seine 400 Passagiere in Ajaccio im Interesse ihrer eigenen Sicherheit nicht an Land zu lassen. Die Ursache dieser Anweisung war der Mord an einem englischen Touristen.

Den unmittelbaren Anlaß zur Eröffnung des „amtlichen" korsischen Bandenkrieges bildete jedoch die kürzlich durch einen Einheimischen erfolgte Erschießung des Banditenhäuptlings Josef Bartoli aus Palneca. Bartoli war durch zahllose Postraube und durch sein unerträgliches Erpresserhandwerk, mit dem er alle Unternehmer und zahlreiche Besucher der Insel auf unerträgliche Weise tyrannisierte, ebenso bekannt wie durch seine Schönheit und seine kavaliersmäßigen Manieren. Nach alter Landessitte haben Bartolis Genossen Blutrache geschworen. Ihnen will die französische Regierung zuvorkommen. Sie benutzt deshalb die Gelegenheit Korsika von der Banditenplage zu befreien.

Die Schüsse im Walde

Bartoli fiel nicht im Kampf, wie sich das eigentlich für einen Räuberhauptmann gehört. Er, dem man wegen seiner Geldgier und seiner „Berufswahl" den Beinamen „Pareittore" (Steuereinnehmer) verliehen hatte, ist ein Opfer seiner Habsucht geworden. Ihm genügten die in den letzten Jahren durch Erpressungen erlangten 500 000 längst nicht. Ja es genügte ihm auch nicht, daß ihm schon fast jeder Geschäftsmann und Unternehmer seines Bezirks regelrechte Steuern und Anteile am Gewinn der von ihnen gemachten Geschäfte zahlte. Dennoch wagte einer in der Verzweiflung Widerstand. Der Holzhändler Simonetti, dem aus Angst vor Bartoli schon das ganze Personal davongelaufen war, daß er sich außerstande sah, sein Geschäft weiter zu führen, entschloß sich, den so sehr gefürchteten Banditenkönig aus dem Wege zu räumen. Unter dem Vorwand, ihn „auszahlen" zu wollen, lockte Simonetti den Erpresserkönig in den Wald: Bartoli ging mit. Er kam garnicht auf den Gedanken, daß ein Kaufmann es wagen könne, gegen ihn zu rebellieren. Als Bartoli dann sein Geld haben wollte, jagte ihm Simonetti zwei Kugeln in den Leib.

„Räuber und Soldaten"

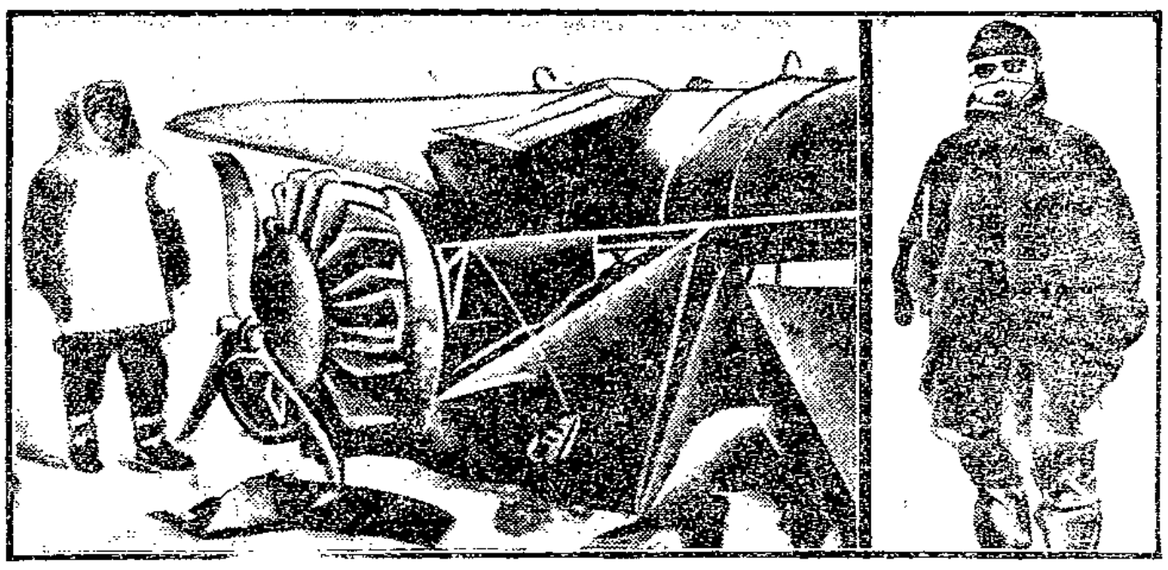
In Palneca und Umgegend war die Freude groß. Aber die Erleichterung währte nicht lange Zeit. Die von einem früheren Gendarmen geführten Anhänger Bartolis schwuren Rache; sie wollten nicht nur Simonetti und sein ganzes Geschlecht umbringen, sie wollten auch die Gendarmeriekaserne von Ciamanacce stürmen und einäschern. In dieser Situation entschloß sich die französische Regierung zu ihrer Aktion. Es gilt 30 Banditen das Handwerk zu legen.

Neuer Schienenzeppelin

Im Frühjahr wird der von Dr. Krukenberg in Hannover gebaute Schienenzeppelin fertiggestellt sein. Wie das erste durch die große Versuchsfahrt Hamburg—Berlin bekannte Modell wird auch der neue Schienenzeppelin aus Leichtmetall gebaut sein und die bewährte Stromlinienform aufweisen. Die für das erste Modell typische Luftschraube wird bei dem neuen Schienenzeppelin vermutlich fortfallen: das Fahrzeug soll nicht mehr mit einem Benzinmotor mit Propellerantrieb ausgerüstet sein, sondern mit einem modernen hochtourigen Rohölmotor. Bei der Verwendung der Luftschraube gab es bisher große Schwierigkeiten bei der Umsteuerung auf den Rückwärtsgang. Da der neue Schnellwagen voraussichtlich etwa doppelt so lang sein wird wie der erste, wird er vermutlich für die Räder drei Drehgestelle erhalten. Man rechnet damit, daß der vergrößerte Schienenzeppelin 50 Fahrgästen bequem Platz bietet.

Eine Familie gefoltert

In Lukavatz (Bukowina) drangen des Nachts sechs maskierte Banditen in die Wohnung eines Kleinrentners ein und verlangten von ihm mit vorgehaltenen Revolvern die Herausgabe einer größeren Geldsumme, die sich angeblich in seinem Besitze befinden sollte. Da der Rentner versicherte, daß er nur 600 Lei im Hause habe, durchstöberten die Banditen die Wohnung. Als die Räuber nichts fanden, fielen sie über den Rentner und seine Familie her und folterten sie. Mit einer glühend gemachten Kohlenzange wurden der Rentner und seine Frau am ganzen Körper gezwickt und verbrannt. Die drei Söhne, die ihren Eltern zu Hilfe eilen wollten, wurden solange geprügelt, bis sie das Bewußtsein verloren. Nach fast einstündiger Tortour fesselten die unmenschlichen Banditen ihre Opfer und verschwanden. Am nächsten Morgen fanden Nachbarn den Rentner und seine Söhne tot auf. Auch seine Frau und der jüngste Sohn schweben in Todesgefahr.



Bilddokumente von Byrds letzter Südpolfahrt

Links: das Wrack des Fokkerflugzeuges, das der Expedition zu Aufklärungsflügen dienen sollte, jedoch in einem schweren Sturm zerstört wurde — rechts: Admiral Byrd in Polarausrüstung. Zum Schutz gegen die ungeheure Kälte trägt er eine unheimlich wirkende Gesichtsmaske. Mit Genehmigung des Verlages F. A. Brockhaus, Leipzig, aus Richard E. Byrds zweitem Buch „Flieger über dem sechsten Erdteil".

Deutsches Schiff untergegangen

Die Besitzer, zwei Deutsche, ertrunken

In den mittelamerikanischen Gewässern ist in diesen Tagen ein Schiff deutschen Ursprungs untergegangen, das seinerzeit großes Aufsehen erregt hatte, weil es mit einer technischen Neuerung versehen war, von der man sich Großes versprach. Es war die „Buckau", das sogenannte Rotorenschiff des deutschen Ingenieurs Flettner, das später, mit Dieselmotoren versehen, unter dem Namen „Baden-Baden" ins Ausland ging. Auf der Höhe von Rio Hacha geriet das Schiff, das von Costarica mit Salz und Holz unterwegs war, in einen schweren Sturm, so daß die Schiffsladung des Schoners sich verlagerte und die Pumpen versagten. Innerhalb 20 Minuten war die „Baden-Baden" gesunken. Zwanzig Minuten später sichtete ein Flugzeug der Panamerikanischen Fluggesellschaft die in einem Rettungsboot treibenden Ueberlebenden des Hilfsschoners. Wegen des stürmischen Meeres konnte das Flugzeug nicht auf das Wasser niedergehen; es flog nach Balbao weiter und veranlaßte dort Hilfsmaßnahmen zur Rettung der Schiffbrüchigen. Nach dreitägiger Suche konnten sie von dem U-Boot-Tender „Swan" gerettet werden. Die Besitzer der „Baden-Baden", Hans J. Lau aus Punta Arenas und Adolph Schonek aus Hamburg waren an Bord des Schiffes. Mit ihnen ertranken noch zwei Peruaner und ein Costaricaner.

Fliegerabsturz in München

Donnerstag nachmittag machte auf dem Flugplatz Oberwiesenfeld der Flieger Baron von Michelraulino, der Sohn des Hamburger Tabakindustriellen, mit seiner Privatmaschine Uebungsflüge. Nachdem er eine Runde geflogen war, geriet die Maschine in einer Steilkurve in etwa 70 Meter Höhe ins Trudeln und stürzte ab. Sie wurde zertrümmert. Der Pilot und sein Begleiter, der Student Friedrich Bagel aus Düsseldorf, waren sofort tot.

Bauerntragödie

In Brunwald (Oberösterreich) hat ein Bauer seinen fünf Kindern im Alter von zwei Monaten bis zu acht Jahren den Hals durchschnitten und sich dann die Pulsadern geöffnet. Das Motiv der Schreckenstat war Gram darüber, daß der Bauer vor einigen Tagen eine Kuh zu einem sehr niedrigen Preis an einen andern Bauern verkauft und deshalb Vorwürfe von seiner Frau erhalten hatte.

Für gut einen Pfennig haben Sie 10 Liter IMI Lösung von fabelhafter Reinigungskraft!

So außerordentlich ergiebig, so billig, so sparsam ist IMI! Nur 1 Eßlöffel auf 10 Liter = 1 Eimer heißes Wasser — schon haben Sie eine leistungsstarke Arbeitshilfe, die Ihnen das Aufwaschen, Spülen und Reinigen ungemein erleichtert und beschleunigt. Und wie vielseitig ist IMI! Da gibt es nichts in Küche und Haus, was IMI nicht mühelos, schnell und gründlich säubert. Unaufhaltsam weicht Schmutz und Fett dieser kraftvollen Reinigungshilfe. In hellstem Schein blitzen und blinken Schüsseln, Teller und Tassen — klar und rein strahlt Marmor und Glas. Alles atmet gepflegte Sauberkeit — in kürzester Zeit — mit wenig Mühe! Bei allen Reinigungsarbeiten stets

IMI Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät.

Hergestellt in den Persil-Werken.

„Hofbauer"-Waren sind ganz vorzüglich! „Hofbauer"-Preise sind sehr niedrig!

-- und außerdem **5% Rückvergütung** in bar oder Waren.

„Der Hofbauer" die Einkaufsgelegenheit von Heute

Verkaufsstellen: Königstraße 94, Holstenstraße 42, Pfaffenstraße, Ecke Breite Straße, Bülowstr., Ecke Kottwitzstr., Travemünde, Rose

Amtlicher Teil

Reiverpachtung

Die Reiflächen an der Trave von der Staatswerft bis zum Behnturm sollen am **Sonnabend, dem 21. November, vorm. 10 Uhr,** auf der Staatswerft, Glashüttenweg, öffentlich verpachtet werden. (4765

Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Bauamt, Wasserbauabteilung, Kl. Bauhof 15, II, Zimmer 10, in den Dienststunden zur Einsicht aus.

Lübeck, den 12. Nov. 1931.

Das Wasserbauamt.

Am 16. Nov. 1931, vormittags 11 Uhr, wird der Kapitän Conrad vom Dampfer „Greif" wegen seiner Reise von Trangsund nach Lübeck im Gerichtshause, Gr. Burgstraße 4, Zimmer Nr. 9, Verklarung ablegen. (4762

Amtsgericht Lübeck.

Am 13. November 1931 ist in das hiesige Güterrechtsregister bezüglich der Ehe des Dr. med. Robert **Erhard Freudenberg** und **Lulu** Martha geborenen Remmer, beide in Lübeck, folgendes eingetragen worden: Der Mann hat das Recht der Frau, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises seine Geschäfte für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten, ausgeschlossen. (4749

Amtsgericht Lübeck.

Konkurseröffnung

Ueber das Vermögen von Frau Frieda **Köpke**, all. Inh. der Firma Köpke, Manufakturwarengeschäft, hier, Fürstraße 71, wird **heute, am 14. November 1931, 8 Uhr,** das Konkursverfahren eröffnet.

Termin zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, die Bestellung eines Gläubigerausschusses und die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände findet **am 11. Dezember 1931, 9½ Uhr,** im Zimmer Nr. 9 statt. Konkursforderungen sind bis zum **31. Dezember 1931** bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden. Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen findet **am 15. Januar 1932, 10½ Uhr,** im Zimmer Nr. 9 statt.

Allen Personen, die zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Gemeinschuldnerin zu leisten. Vielmehr haben alle Zahlungen an den Konkursverwalter zu erfolgen. Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, wird aufgegeben, nichts an die Gemeinschuldnerin zu verabfolgen. Auch wird ihnen die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 11. Dezember 1931 Anzeige zu machen.

Lübeck, den 14. November 1931.

Das Amtsgericht, Abt. II.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen folgende Grundstücke durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle Große Burgstraße 4, Zimmer 9, versteigert werden:

1) **Breite Straße Nr. 28,** groß 2 a 87 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt, Blatt 3182 auf den Namen des Kaufmanns **Hugo** Eduard **Rabe** in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 9. September 1931, **am Dienstag, dem 29. Dezember 1931, 9 Uhr;**

2) **Breite Straße Nr. 30,** groß 3 a 90 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt, Blatt 3183 auf den Namen des Kaufmanns **Hugo** Eduard **Rabe** in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 9. September 1931, **am Dienstag, dem 29. Dezember 1931, 9½ Uhr;**

3) **Sedanstraße Nr. 27,** groß 92 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt, Blatt 148 auf den Namen des Kaufmanns **Hugo** Eduard **Rabe** in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 9. September 1931, **am Dienstag, dem 29. Dezember 1931, 9½ Uhr;**

4) **Dankwartsstraße Nr. 36,** groß 6 a 16 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt, Blatt 1444 auf den Namen des Kaufmanns **Hermann** Johann Alexander Karl **Bütow** in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 9. Sept. 1931, **am Dienstag, dem 29. Dezember 1931, 10 Uhr;**

5) **Dankwartsstraße Nr. 35 und 37,** groß 9 a 50 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt, Blatt 316 auf den Namen des Kaufmanns **Franz** Heinrich Ferdinand **Bade** in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 9. Juni 1931, **am Dienstag, dem 29. Dezember 1931, 10 Uhr;**

6) **Kleine Altefähre Nr. 13, 1—6 und 15,** groß 7 a 46 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt, Blatt 3731 auf den Namen der Ehefrau des Drechslermeisters Christoph **Klemner, Bertha** Marie Elisabeth geb. Hempel in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 21. Oktober 1931, **am Dienstag, dem 29. Dezember 1931, 10¼ Uhr;**

7) **Schwartauer Landstraße Nr. 81,** groß 19 a 21 qm, im Grundbuche von Lübeck, Stadtteil Vorwerk Blatt 291 auf den Namen des Oberfeuerwehrmanns Johann Joachim **Wilhelm Möller** in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 21. Oktober 1931, **am Dienstag, dem 29. Dezember 1931, 10½ Uhr;**

8) **Moislinger Allee Nr. 37,** groß 14 a 99 qm, im Grundbuche von Lübeck, St. Lorenz Blatt 1049 auf den Namen der offenen Handelsgesellschaft J. H. F. Lüders in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 14. September 1931, **am Dienstag, dem 29. Dezember 1931, 10¾ Uhr.**

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. Der Anmeldung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Grundstücks bereits verstrichen war.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Lübeck, den 13. November 1931.

Das Amtsgericht, Abteilung II.

Familien-Anzeigen

Sozialdemokratische Partei
7. Distrikt

Unser langjähriger Genosse

Fr. Ahrens

ist verstorben.

Ehre seinem Andenken

Trauerfeier am Montag, dem 16. November, nachm. 3½ Uhr, im Krematorium Vorwerk 4763

Der Vorstand

Zentralverband d. Steinarbeiter Deutschlds.
Zahlstelle Lübeck

Am 11. Nov. verstarb im Alter von 67 Jahren unser Kollege, der Schleifer

Fritz Ahrens

Ehre seinem Andenken

Die Beerdigung findet am Montag, dem 16. November, 15½ (3½) Uhr, im Krematorium des Vorwerker Friedhofs statt 4758

Die Ortsverwaltung

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute meine lieb. Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Anna Möller
geb. **Hartmann**
im 45. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Rudolf Möller
und Kinder

Lübeck, den 13. November 1931
Wendischestr. 8

Beerd. am Dienstag, d. 17. Novbr. nachm. 1½ Uhr, von der Kapelle Vorwerk. 4764

Grundstücksmarkt

Kl. Bauhof 3. 3×2-Z.-Woh., Gas, Wasser Pr. 3000, Anz. 2300 M. Part.-Wohnung für Wohnberechtigte frei Näh. dat. 2. Stock. 4757

Stellengesuche

Alleinstehende Frau, Ende der 30, sehr kinderlieb, sucht im frauenlosen Haushalt passende Stellg. Ang. u. **R 532** a. d. Exp.

Vermietungen

Möbl. Zimmer zu verm. Stavenstr. 31

Gut möbl. Zim. zu vermiet. El. Licht 4759 Travem.-Str. 41/43 III

2 Wohnungen

3×2 Zimmer, Gas u. Elektr. zu sofort in **Geismsdorf i. M.** zu vm. Näheres bei 4756 **Roeder-Lübeck** Frichstraße 9.

Gefunden

Tasche gefunden. 4744 **K. Schulz,** Marlistr. Eing. Bülowstraße.

Verkäufe

Guterhalten **Knaben-Fahrrad** zu verkaufen 4752 Glandorpstr. 28, I.

Guterh. elektr. **Zuglampe** billig zu verk. 4750 Westhofstr. 49, I.

Fast neues komplett. **Schlafzimmer** bill. zu verkaufen 4721 Rosenstraße 2, I. r.

Ein **Kinderwagen** zu verkaufen 4725 Wakedestraße 18, I.

Kl. eis. Kanonen-Ofen z. vk. Moisling, Niendorfer Str. 118

Barnefelder Küken zu verkaufen 4696 Wendische Straße 55

Kl. Photoapparat zu verk. Marlistr. 10 a. I.

Zu verk.: Brutmasch., Knochenmühle, großer Eierschrank, Kontrollnester und Schlachterfleischmaschine 4761 2. Ochsenkoppel 7a

Jg. Kaninchen z. vk. Elsmightraße 9a, I.

Billig Billig
Prima Fertel
große **Auswahl** von 3.— Mk. an 4745 Arnimstraße 19

2 **Kanarienh.,** flott. Sänger, bill. zu verk. Marlesgrube 46 II.

Kaufgesuche

Eis. Bettstelle zu kauf. gl. Ang. u. **R 539** a. d. E.

Babykorb mit Garnierung zu verkaufen 4735 **Schlutup,** Wesloer Straße 35

Puppenstubentapeten Engelsgr. 49

Guterh. eis. **Bettstelle** m. od. o. Matr. zu kaufen gel. Ang. m. Preis u. **R 534** a. d. E. 4761

Blockwagen od. Räder gel. Ang. u. **R 533** an die Exp. d. Bl. 4738

4766
Gesucht sofort
werden noch chrl. fleiß. Pers. z. Errichtung ein. Maschinen-Heimstrickerei.
Wir bieten
d. Rückkauf d. Fertigware garant.
laufend. hohen Verdienst
Kein Risiko u. Vorkenntn., nur kleine Sicherheit erford. Verlang. Sie sofort Gratisauskunft.
Fr. J. Kersten & Co.
Berlin-Halensee 304
Lieferant von Behörden.

Verschiedene

Aerztl. Sonntagsdienst
Dr. Joël, Königstraße 10 4770
Dr. Lüth, Sandstraße 16
Dr. Schnoor, Schwart. All. 47

Sonntagsd. der Zahnärzte von 10—12 Uhr
Dr. Meyer-Tranbjerg, Musterb. 5b.

Reichsbdd. D. Dentisten
Sonntagsd. 10-12 Uhr
Kurt Marcks, Breite Str. 56

Sonntagsd. d. Apothek.
Johannisstraße 13 4713
Ratzeburger Allee 4
Schwartauer Allee 48
Moislinger Allee 52

Dr. Oskar Meyer
Königstraße 17
Montag, den 16. Nov.
keine Sprechstunde

Ab Montag, den 16. November wieder Sprechstunde
Dr. Freudenberg

Ich nehme die gegen **Frau Gieseler und Tochter,** Hüxstraße 59 ausgesprochenen Beleidigungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. 4745
Eleonore Lindloff
Hüxstraße 59

Namensstickerei
Buchstabe 5 Pfg.
Mühlenstraße 52 III.

Fast neue Zither geg. Grammoph. zu tausch. gl. 4732 Hundestr. 105, I.

Uhr-Reparaturen gut u. preisw.
Uhrmacher Hübner
Fünfhausen 13 4709

Fahrräder
15.- Anz., Woche 3. 4730
Nähmaschinen, Radio.
Laufer, Wakenitzmauer 5.

Geschäfts-Räume

für Laden, Büro oder Werkstatt geeignet, mit Einfahrt u. reichlichem Zubehör zu vermieten. Näheres **GSG,** Hundestr. 49-51

Zu Feierlichkeiten, werd. Gehrock-, Cut-, Smoking- und Frackanzüge vermietet. 4757 Bohnhoff, Petri-Kirchhof 7

Reparatur von **Rohr- und Korbstühlen** Erbitte Postkarte **Wellendorf, Moisling** Niendorfer Straße 10

Märzbecher und Tulpenzwiebel
billig
Scheim & Wege

Ständige Auswahl in gebrauchten Automobilen
Personen- und Lieferwagen
Citroën-Vertretg.:
Richard Ott,
Beckergrube 24 Tel. 24777

Puppendoktor Hertel heilt jede kranke Puppe **gut und billig**
Hüxstraße 74
Hochparterre 4693

Billige Partie **Kernleder** im Ausschnitt Holzpantoffel, kräft. Rindleder . . . **1.95**
Holzpantoffel, sogen. Einheitspreis w. **95 ₰**
Frauenpantoffel, Rindleder **1.25**
Arbeitsstiefel von **5.9** an
Höpfner
Unterstraße 67

Patent-Matratzen Auflage-Matratz.
werd. i. jed. Größe zu den billigsten Preis. angefert.
Gebrüder Hefti
Alt. Spez.-Geschäft.
Unterstraße 111/112
bei d. Holstenstr.

Sicherwirkenden 4684 **Abführtee** Pat. 75 ₰
An der Mauer 115

Laden für Blumengeschäft passend, zu mieten oder **bestehendes Blumengeschäft** zu kaufen gesucht. Offerten unter **R 531** an die Expedition d. Blattes

---

Vorsicht bei Dauerwellen

Das Dauerwellen ist eine Vertrauenssache, deshalb lassen Sie sich nicht durch marktschreierische Reklame beirren!

Nur die Qualität bestimmt den Preis!

SCHUTZVERBAND DER D DAUERWELLER LÜBECK UND UMGEGEND E.V.

Wo Sie dieses Zeichen im Fenster sehen, werden Sie gern kostenlos beraten und zu ermäßigten Preisen bedient. 4506

Geschäfts-Übernahme

Gebe hiermit bekannt, daß ich den

Damen-Frisier-Salon
(W. Ochsenfeld)
1. Lübecker Institut für Schönheitspflege
Markt 5, I

mit dem heutigen Tage übernehme.

4715 **Frida Koch**

Bauers Schuh-Besohlanstalt
Tünkenhagen 13 4611
Damensohlen M 1.50 **Herrensohlen** M 2.50
Damenabsätze „ 0.50 **Herrenabsätze** „ 0.80
Kindersohlen und -Absätze je nach Größe!
Schnelle, gute und fachmännische Bedienung
Auf Wunsch Teufelssohlen!
Max Bauer, Tünkenhagen 13

Speisekartoffeln
kleine Partie, pro Ztr. **2.80** RM.
Futterkartoffeln billigst.
Hans Wilh. Duve
Alter Bahnhof. 4739

Sohlen-Ausschnitt
und Schuh-Instandsetzungs-Betrieb 4693
Bischoff & Krüger Königstraße 93 Nähe Ecke Wahmstr.

---

bürgt für Qualität

Die billigste Einkaufsquelle in guten 4691
Möbeln
ist und bleibt doch
Möbel-Meding
Mengstraße 20-22
Beachten Sie bitte meine Fenster

Möbel-Meding Möbel-Meding

bürgt für Qualität

Herold-Anodenbatterien
billig aber gut
120 Volt M 8.50 160 Volt M 7.50
Herold-Taschenlampen-Batterie 4,5 Volt M 0.35
Beim Kauf einer Anodenbatterie erhalten Sie zur Einführung 1 Taschenlampenbatterie gratis
Radio-Soetbeer
Fleischhauerstr. 25. Fernspr. 26 626
2. Haus von der Königstr. 4692

Einfriedigungs- Abfluß- Dampf- u. sonstige Rohre
Rippenheizrohre Koppel- und Stacheldraht, Riemenscheiben, Behälter, Transmissionen, Eiserne Fässer, Stabeisen u. sonst.
Nutz-Eisen-Verkauf 1651
Leon Lissianski Alteisen u. Metalle
Kanalstraße 45 Telephon 22450

Illustrierter Neue-Welt-Kalender 1932
Mit Preisausschreiben
Preis 50 Pfg.
Zu haben bei allen Zeitungsträgerinnen und in der
Wullenwever-Buchhandlung

Lübecker Volksbote

2. Beilage — Sonnabend, 14. November 1931 — Nummer 267

Es kann Ihr Glück sein:

Täglich großer Witwen-Ball

„Das Fest der reiferen Jugend" – Kleinstadt in der Großstadt
Tänze, die es garnicht mehr gibt – Referenzen über Eheglück

Von Walter Anatole Persich

Nachdruck verboten!

Draußen in der Vorstadt liegt das „Gesellschaftshaus zu den drei Lilien", in einer ganz durchschnittlichen und artigen Straße, die sich durch nichts Anderes als diesen Tanzsalon von anderen Straßen unterscheidet. Ein kleiner Vorgarten mit nicht eben gepflegten Lauben, farbige Lampen und ein großes Plakat verkünden, daß sich hier die reifere Jugend, bestehend aus Damen und Herren aller Alter und Stände zu Geselligkeiten zusammen findet. Spez. jeden Dienstag und Freitag Verlobungstanz.

Dreihundert Schritt weiter braust der Verkehrslärm der Weltstadt, blinken moderne und mondäne Warenmagazine, blüht das Tempo, der Glanz, die Not, die wunderbare Organisation und der Irrsinn der Weltstadt – findet man hier ein Idylle von einst? Herzlichkeit, Lachen, Freude an einfachen Dingen? Oder – was ist es sonst?

Kassierer ist ein abgebauter Bauchredner

ein weißhaariger, ein bekannter Artist, der alles, was er einmal besaß, verloren hat. Nur nicht seinen Humor. Mit dessen Hilfe verteilt er Eintrittskarten, gute Ratschläge, Trostworte für die Schüchternen und väterliche Ermahnungen an die allzu „Raschen", die Kecken, die Welteroberer ihres Zeichens. Sein Mundwerk steht überhaupt nicht still. Kommt kein neuer Gast, so spricht er mit bereits Anwesenden über ihre Aussichten in puncto Liebe, Freundschaft, Ehe und Glück.

„Na, Fräulein Niedlich! Eigentlich sind Sie ja noch 'n bißchen jung! Aber woll'n mal ein Auge zudrücken. Fünfzig Pfennig bitte, einschließlich Garderobe und Verlobung. Ja, ja, drüben im Saal ist viel los, lauter junge hübsche und auch ältere Herren. Kavaliere. Die älteren geben eher einen aus, Fräulein, bestimmt! Hallo, Karlchen! Nee, deine Braut ist heute nicht da, kannst ruhig reinkommen. Ja, fünfzig Pfennig mußt du trotzdem bezahlen. Dafür ist aber heute auch die Auswahl groß. . . . Wie, Sie wollen schon gehen? Kein Platz – aber, aber, wer wird denn so schnell seine Chancen aufgeben! Hier, der Kellner, der hat noch ausgezeichnete Plätze nicht wahr, Fritz? Na also! Sie haben doch fünfzig Pfennig bezahlt warum soll'n die in die Luft gepeffert sein – bei den Zeiten! Ist nichts da, sagst du, Lutz? Aber mein Kind, kommt noch, kommt später. Du hast neue immer einen abgekriegt. . . ." Nicht alles, was er erzählt, ist von der Zensur erlaubt. Aber in dieser Gegend des menschlichen Lebens versteht man Spaß!

Bis zur Theke passiert man einen langen Gang, seitlich von Boxen eingefaßt, in der die Paare in mehr oder minder zärtlichem Tete a tete beieinander sitzen und das Glück genießen.

Der Saal, eine Art reichlich niedriger Diele, ist ausgeschmückt mit Papiergirlanden, goldgerahmten und altersschwachen Spiegeln und Wandmalereien, teils Leda mit dem Schwan, teils Venus, die Schaumgeborene, teils Amor mit dem Pfeil und Bogen darstellen. Auf einem Podium hat die Musikkapelle Stellung bezogen und von dort aus feuert sie, nicht gerade zielbewußt, was die Richtigkeit der Tonskalen betrifft, jedoch mit genügendem Aufwand an Kraft und Mut Noten per Violine, Klavier, Trompete oder, bei anderen Tänzen, mittels Piano, Schlagzeug und Akkordeon in die Menge, die sich, dicht an dicht, Backe an Backe, Zahn an Zahn, vorüberdrängt und sich im sogenannten Tanze wiegt

Jawohl, hier wird noch getanzt, „geschorbelt", wie es dereinst hieß, links rum und holterdiepolter, mit stampfenden Schritten, mit schwitzenden Stirnen, glühenden Augen und roten Armen der „Witwer". Hier tanzt man noch „Trinke noch ein Tröpfchen aus dem kleinen Henkeltöpfchen" und „Glühwürmchen flimmere!", und am Sonnabend, wenn sogenannter „moderer Abend" ist, ist das Neueste vom Neuen „Schöner Gigolo", „Madame Yvonne" die Elisabeth mit dem langen Kleid. Denn was einmal in des Volkes Herz gedrungen ist, das sitzt da fest für alle Ewigkeit! Außerdem gibt es geheimnisvolle Vorschriften für den Tanz – so löst sich das Paar, tanzt umeinander herum und hebt dabei den Zeigefinger der rechten Hand in Nasenhöhe des Partners. Das, so habe ich nach vieler Mühe in Erfahrung gebracht, stellt so eine Art Ververlobung dar: folgt die Dame diesem „Wink" ihres neuen Bekannten, so „sind sie einig".

Hier finden selbst noch die Schiefen und Buckligen

ein Gespons! Der Witwenball gleicht die Ungerechtigkeiten der Natur aus, er führt einen Mann mit gekrümmtem Rückgrat zu einer Frau mit zu kurzem Bein, das Mädchen mit der schiefen Nase, die sich entschlossen hat, das achtunddreißigste Jahr ihres Lebens nun nicht mehr unverheiratet herannahen zu lassen, flüstert zwischen ihren Zahnlücken einem Jüngling mit Sommersprossen, rotem Haar und einem Kopf in Kürbisform auf viel zu kurzem Halse zu, als er ihr den neuesten Witz aus dem Barbierladen erzählt hat „Ach, du süßer Mann!" und klapst ihm kokett das Ohrläppchen, das die Größe eines Restaurationspfannchen hat.

Die drallsten Mädchen und scheinbar auch die Jüngsten, was hier ungefähr so fünfundzwanzig Jahre alt heißt, sitzen bei diesen soliden Semestern beim Bier oder Grog, zuweilen gar bei einer Flasche Wein und reagieren schon hausfraulich.

„Das sind ältere Herren mit gesichertem Einkommen", erklärt mir der Artist schmunzelnd. „Die begehrtesten Besucher unseres streng reellen Etablissements. Die vernünftigen Damen halten sich daran, sie wissen, daß sie ein ruhiges Familienglück erwartet. Das sind auch oft richtige Witwer, mit Kind, die nicht so Gelegenheit haben, auf andere Art Damen kennenzulernen und sich wieder verheiraten möchten, wenn sie die Richtige finden Sonst kommen hier

die ewig-Unverheirateten, die nicht mehr allein bleiben

wollen."

„Sie wollen mir doch nicht erzählen, daß tatsächlich Ehen hier ihren Anfang nehmen? Wenigstens nicht mehr, als in jedem anderen Lokal auch. . . ."

„Bitte!" sagt er beleidigt und deutet auf die Wand. Dort hängt dicht an dicht eine Reihe schwarzer Rahmen. Unter Glas sieht man Briefe, von Handschriften aller Art, geübten und knorrigen, geschrieben. Und man kann also lesen:

„Bestätige auf Wunsch gern, daß ich meine Frau im Gesellschaftshaus drei Lilien kennenlernte und nun glücklich mit ihr verheiratet bin.

Ewald Schulze, Kontorist."

„Meine Frau Lora tanzte zuerst mit mich in den Lilien. Denn haben wir uns verlobt, und nun geheiratet und haben zwei glückliche Kinder. Gerne kommen wir manchmal noch an die Stätte unserer ersten Liebe.

Paul Pring, Straßenbahnschaffner."

Zahllos sind die Zuschriften, und zum Zeichen, daß es tatsächlich solche sind, ist jede einzelne mit dem Briefkuvert und dem genauen Absender versehen. Der am Freitag hier tagende Sportklub „Eheglück" – wohl der beste Geschäftstrick für ein solches Lokal – umfaßt 73 solcher Leute, die ihr Lebensglück hier begründet haben. (Die schon wieder Geschiedenen haben keinen Klub der Enttäuschten gegründet – auch solche Statistik wäre lehrreich!)

Eines steht fest: es ist gemütlich und fidel. Die Tanzenden singen die Schlager mit, wer einen Kuß wagen will, wird dabei nicht gestört, die Preise sind niedrig, das Vergnügen ist handfest – denn wer hier eine Frau findet, der weiß was er hat: die schlanke Linie ist nicht aktuell. Mögen es nun von Natur aus Bescheidene sein, mögen Resignierte, die es auf tausend andere Arten versucht haben, hier einmal Ausschau nach dem Lebensgefährten halten, man ist derb und frischweg, aber niemand wird ausfallend oder grob. Der Wirt hält strenges Regiment! Und es gibt wenigstens eine Stätte, wo kein Schein regiert, wo nicht alles „Aufmachung" und „Ausstattung" ist, wie in der City! Die Leute werden nicht durch vornehmes Getue oder wirtliche Vornehmheit gehemmt: sie können sein, wie sie sind. Wer schief ist, ist es eben – er kann immer noch eine treue und tüchtige Frau mit einer Narbe am Hals finden, und das Mädchen ohne Mitgift, die das heiratsfähige Alter längst erreicht hat, hier begegnet sie einmal dem soliden Handwerker, der ein paar starke Arme und lachende Augen zu schätzen weiß!

Der Witwenball hat seine Aufgaben, wie jedes andere Vergnügen

Entscheidungsspiel

Wird ATV. Endspielgegner?

Sonntag, 14.30 Uhr, Kasernenbrink

Vorwärts – ATV.

Feuer in Rensefeld

ck Schwartau, 13. November

Auf bisher ungeklärte Weise brach in den Stallungen des Kaufmannes Westphal in der Lindenstraße ein Schadenfeuer aus, bei dem etliche Hühner verbrannten. Durch schnelles Eingreifen einer Reichsbannerabteilung gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Beim Eintreffen der Feuerwehr war von den benachbarten Gebäuden die Gefahr bereits abgewandt. Gemeinschaftlich wurde jetzt dem Element Einhalt geboten. Der Schwartauer Feuerwehr muß aber gesagt werden, wenn sie eine Motorspritze aber keinen Chauffeur hat, so soll sie sich ruhig an das Reichsbanner wenden.

Wie wird das Wetter am Sonntag?

Stark bewölkt

Zunächst schwache Winde, wolkig, trocken, dunstig und stärker schwankende Temperaturen, später auffrischende Südost- bis Südwinde mit zunehmender Bewölkung, ansteigenden Temperaturen und Niederschlagsneigung.

Im Bereich einer Brücke hohen Druckes, die sich von dem Azorenhoch über Frankreich, dem größten Teil Deutschlands und die Donauländer nach dem über dem Schwarzen Meer liegenden Kern des kontinentalen Hochs erstreckt, verlief heute die Witterung allgemein trocken. Zunächst wird sich diese Brücke über der südlichen Nordsee, über Dänemark und Südschweden noch etwas kräftigen und eine weitere Beruhigung des Wetters bedingen; später wird ein neuer über dem Atlantik westlich Irland erscheinender Sturmwirbel für den Heantransport ozeanischer Luftmassen sorgen, die der Witterung zu Beginn nächster Woche einen unbeständigen Charakter geben werden.

Nationalsozialistischer „Schulaufbau"

hf. Oldenburg, 13. November.

Hier in Oldenburg ist ein besonderer Sparerlaß für die Schulen herausgekommen, dessen geistiger Vater der Nazi-Ingenieur Freiwald ist. Darin heißt es:

„Das Lüften der Schulräume durch Oeffnen der Fenster darf nur je einmal am Vormittag und Nachmittag während einer Pause erfolgen. Den Lehrern und Schülern ist das eigenmächtige Oeffnen der Fenster zu anderen Zeiten untersagt."

Herr Freiwald sagte: „Die Lehrer müssen erst einmal merken, woher der Wind weht". (Wie sollen sie das denn, wenn die Dunsttüte immer geschlossen bleibt?)

Arme Volksschulkinder! Zu Haus nicht satt zu essen und in der Schule nicht einmal frische Luft. Was gilt den Nazis das Arbeiterkind. Es kann umkommen, wenn nur die Profitrate ihrer kapitalistischen Hintermänner steigt.

Geständnis des Mörders Albert Schmitz

NN Elmshorn, 13. November

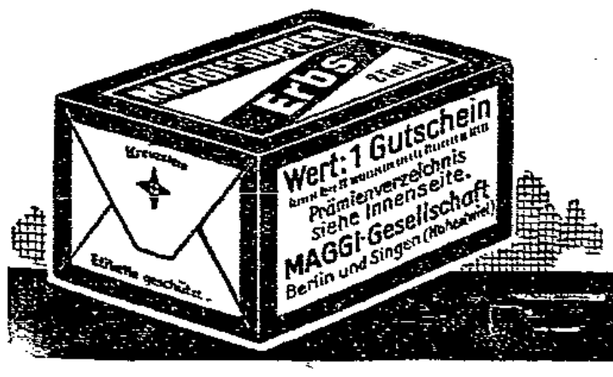
Der Kaufmann Albert Schmitz, der unter dem Verdacht, den Handlungsgehilfen Nikolaus Petersen am Dienstag abend ermordet und in die Wettern geworfen zu haben, verhaftet wurde, hat am Freitag ein Geständnis abgelegt. Schmitz ist mit Petersen zusammen in die Garage gegangen, um angeblich Petersen mit dem Motorrad nach Hause zu befördern. Petersen hat dann im Beiwagen Platz genommen, während Schmitz sich auf den Führersitz setzte. Als dann der Motor mit offenem Auspuff lief, holte Schmitz eine Pistole aus der Tasche hervor und schoß von hinten durch den Kopf des Petersen. Schmitz gibt an, die Pistole sei versehentlich losgegangen. Er habe dann in seinem Schreck die Leiche des Petersen tief in den Beiwagen gedrückt, ein Planlaken darüber gezogen und sei nach Raa gefahren, um den Leichnam in die Wettern zu werfen. Gegen Schmitz ist heute Haftbefehl erlassen worden. Sein Bruder, Hartwig Schmitz, ist wieder auf freien Fuß gelassen, da er mit der Tat nichts zu tun hat.

Neuerwerbungen der Stadtbibliothek

Auslage im Lesesaal vom 16. bis 30. November

Die Stadtbibliothek (Hundestr. 5) ist werktäglich geöffnet: Montags 11–1 und 5–10 Dienstags bis Freitags 10–1 und 4–8 Sonnabends von 10–2 Uhr unentgeltlich für jedermann

Busemann, Adolf: Pädagogische Jugendkunde. Frankf. a. M. 1931. (Handbuch der Volksschulpädagogik.)
Eckardstein, Herm. von: Die Entlassung des Fürsten Bülow. Berlin 1931.
Floericke, Kurt: Vogelbuch. 3. Aufl. Stuttgart (1924).
Kohlmeyer, Otto: Wilhelm Raabe als Erzieher. Magdeburg 1931.
Lissagaray: Der Pariser Kommune-Aufstand. (Paris 1929).
Menghin, Oswald: Weltgeschichte der Steinzeit. Wien 1931.
Schnabel, Franz: Deutschlands geschichtliche Quellen und Darstellungen in der Neuzeit. T. 1. Leipzig u. Berlin 1931.
Spethmann, Hans: Zwölf Jahre Ruhrbergbau. Bd. 1. Berlin (1928).
Steinhausen, Georg: Deutsche Geistes- und Kulturgeschichte von 1870 bis zur Gegenwart. Halle (S.) 1931.
Wattjes, J. G.: Moderne Kerken in Europa en Amerika. Amsterdam (1931).



Eine gute Nachricht:

Jede Umhüllung eines MAGGI-Suppen-Würfels gilt – auch wenn sie noch nicht mit Gutschein-Aufdruck versehen ist – als 1 Gutschein.

Der Rote Eulenspiegel

Herr Kanzler, darf man . . .?

Herr Kanzler, darf man sich erlauben — — —
Sie treten nun also in die Tat — — —
Sie haben nun also einen Wirtschaftsrat — — —
und haben den Glauben!

Da sitzen nun dreißig Direktoren,
Geheime Kommerzienräte treten an,
und Sie beraten mit ihnen, was man machen kann.
Das Volk spitzt die Ohren.

Denn es ist etwa fünf vor Zwölfe
und so richtig warten kann keiner mehr;
mit gläubiger Parsifalmiene beruhigt man schwer
die hungrigen Wölfe.

Herr Kanzler, das Volk kann auch beraten;
das Volk drückt meist ein ganz anderer Schuh;
der Briefträger Krause sagt Ihnen im Nu,
was Sie **noch nicht** taten.

Der Gastwirt, der Dichter, der Eisendreher,
Abortmann, Maler, Spengler, Jurist —
sie wissen, was nicht Ihres Wissens ist —
das Elend schafft Seher.

Herr Kanzler, zu papiernen Taten,
zu Protokollen ist jetzt nicht mehr Zeit;
Herr Kanzler, Millionen brüllen in ihrer Schweigsamkeit,
Mensch, laß dir raten!

(Peter Scher im Simplizissimus.)

Bei den heutigen Verhältnissen . . .

Von Harry Schreck

„Aber Sie ahnen nicht," bemerkte der Herr, der zu einer vertraulichen Unterredung gekommen war, „Sie ahnen ja gar nicht, was sich in einem solchen Betrieb alles einsparen läßt. Zumal bei den heutigen Verhältnissen . . .!"

„Ich weiß nicht," sagte der Generaldirektor zögernd, „eigentlich bin ich der Meinung, daß wir schon jede unnötige Belastung beseitigt haben —"

„Auch heute noch hält man vieles für nötig, was im Grunde ganz überflüssig ist", gab sein Gegenüber mit hochgezogener Braue zu bedenken, „sobald man aber näher hinsieht, ist es eine blanke Verschwendung. Ich kenne das!"

„Wenn ich wenigstens gewiß wäre," murmelte der Generaldirektor vor sich hin, „daß es sich lohnt, Sie lediglich zu diesem Zweck anzustellen . . .!"

„Vier Augen sehen mehr als zwei," verwies ihn sein Besucher verbindlich, „und außerdem verpflichte ich mich gern, Ihnen nach einem Vierteljahr einen Betrag zu nennen, mit dem man einen hübschen Batzen erübrigen könnte!"

„Falls ich Sie aber jetzt anstelle," seufzte der andere, „dann kostet das schließlich auch wieder Geld, Herr Halfpap! Hm . . . und Ihre Forderung —"

„Sparsamkeit in dieser Hinsicht," sprach Halfpap mit einer Bestimmtheit, die jeden Widerspruch ausschloß, „Sparsamkeit in dieser Hinsicht wäre Sparsamkeit am unrechten Platze. Zumal bei den heutigen Verhältnissen . . .!"

*

„Schon kräftig bei der Arbeit?", fragte der Generaldirektor, als er Halfpap eine Woche später zufällig im Fahrstuhl traf, „ich habe nämlich wirklich den Eindruck, daß unsere Ausgaben viel zu hoch sind. Zumal bei den . . ."

„Zumal bei den heutigen Verhältnissen . . .!", pflichtete ihm Halfpap stirnrunzelnd bei, „nun, nach einem Vierteljahr werden Sie sicher staunen —"

„Ich habe übrigens selbst darüber nachgedacht!", nickte der Wirtschaftsführer leutselig, „in unserer Versandabteilung sitzen noch siebenunddreißig Leute. Könnte man da nicht auch mit sechsunddreißig Mann auskommen?"

„Lassen Sie die Leute bloß da," sagte Halfpap erschrocken, „das sind alles sehr tüchtige und fleißige Burschen. Kommt gar nicht in Frage . . .!"

„Na, und in der Buchhalterei?", erkundigte sich der Generaldirektor, „wenn ich nicht irre, müßte man da doch noch einiges heraussparen: vier oder fünf sind midestens abbaureif. Schon im Hinblick auf die Wirtschaftslage!"

„Wenn es nach mir ginge," knurrte Halfpap kopfschüttelnd, „würde ich noch einen Buchhalter einstellen. Das müßte einen guten Eindruck machen —"

„So, so?", murmelte der andere betroffen, „immerhin habe ich Ihr Wort, daß Sie mir nach Ablauf eines Vierteljahres eine Summe nennen wollen, bei der etwas herausspringt!" — „Gewiß," hüstelte Halfpap, „aber gewiß doch . . .!"

*

„Meine Erhebungen wären beendet," meinte Halfpap, als er nach der vereinbarten Zeit wieder das Zimmer seines Vorgesetzten betrat, „wenn Sie Wert darauf legen, kann ich Ihnen jetzt sagen, was ich herausgefunden hätte . . .!"

„Ausgezeichnet," äußerte der Generaldirektor lebhaft, „was käme also Ihrer Ansicht nach in Betracht . . .? Vier Augen sehen doch mehr als zwei —"

„Dann werden Sie auch bemerkt haben," sagte Halfpap verbindlich, „daß es in unserem Betrieb eigentlich bloß einen einzigen völlig überflüssigen Angestellten gibt, der ohne jeglichen Schaden durchaus entbehrlich wäre!"

„Nur einen . . .?", fragte der Generaldirektor gedehnt, „hören Sie einmal, das ist aber wirklich nicht viel. Hm, na . . . auf wen sind Sie da verfallen —?"

„Auf den richtigen natürlich," fuhr Halfpap unbeirrt in seinen Darlegungen fort, „auf den also, den Sie hier hereingenommen haben, damit er den anderen Leuten mit seinen Sparmaßnahmen ihr bißchen Leben schwer macht!"

„Wie . .?!", sagte der Generaldirektor fassungslos, „wie ..?! Wenn ich richtig verstanden habe, halten Sie sich selbst für überflüssig, Sie . . . Sie —"

„Bei den heutigen Verhältnissen", bekundete Halfpap freundlich, „muß man unnachsichtlich sein. Denken Sie doch bloß, was Sie von jetzt an für Summen sparen, wenn Sie mein Gehalt streichen und mich aus dem Hause setzen . . ."

*

„Bevor man andere Leute abbaut, die etwas Vernünftiges leisten," äußerte Halfpap nach einer Weile, die das Schweigen seines Brotgebers höchst bedrohlich ausfüllte, „sollte man stets den entlassen, der sie abbauen soll . . ."

„Sofern ich mich recht entsinne," höhnte der Generaldirektor, „hätten Sie das vor einem Vierteljahr als Sparsamkeit am falschen Ort bezeichnet —"

„Es gibt überhaupt nur eine Sparsamkeit am falschen Ort," wandte Halfpap gelassen ein, „denn der, an dem sie geübt wird, hält sie zumindest für unangebracht; und der, der sie übt, findet das hinterher meistens auch heraus!"

„Immerhin," sagte der Generaldirektor langsam, „immerhin wundert es mich, daß sich ein Mann auch heutzutage noch für seine Ueberzeugung opfert."

„Ach, Sie meinen, weil ich Ihren Betrieb verlassen will?", vermutete Halfpap sanft, „na . . . wissen Sie, ein Opfer ist das nun gerade nicht. Ich fange doch morgen schon in einem anderen Betrieb an. Die Leute wollen da sparen!"

„Sie scheinen ja prachtvolle Beziehungen zu haben, Herr Halfpap!", brüllte der Mann hinter dem Schreibtisch grimmig, „viel Glück auf den Weg —"

„Schönen Dank!", erwiderte Halfpap bescheiden, „aber da brauchen Sie sich wirklich keine Sorge zu machen. Männer, die etwas sparen sollen, finden immer noch ein hübsches Fortkommen Zumal bei den heutigen Verhältnissen . . .!"

Vom St. Bürokratius

Ortskrankenkasse

Ich wohne in einem Städtchen im tiefsten Innern Mecklenburgs. Die Invalidenkarte unserer Hausangestellten war mit lauter bunten Marken vollgeklebt —, ich schicke sie an die Ortskrankenkasse, um eine neue zu bekommen. Keine Antwort. Mein höfliches Erinnerungsschreiben schickt mir die Ortskrankenkasse zurück mit dem Bemerken, „daß die Karte ausgefertigt und seit langer Zeit zur Abholung bereitliegt, daß aber die Uebersendung nur erfolgen kann, wenn Porto beigefügt ist." Diesen Antwortungsbrief schickt mir die Kasse durch ihren Boten in die Wohnung, — die neue Klebekarte lag diesem Briefe aber nicht bei.

Der Aufschreiber

Auf eine Reklamation hin kamen heute zwei Männer vom Gaswerk, um die Flammen am Gaskocher zu regulieren. Da nur einer arbeitete, fragte ich ihn, wozu denn der andere mitgekommen sei.

„Er muß halt aufschreiben, wie lange ich zu jeder Arbeit brauche."

Abgestuft

Es war früher keineswegs gleichgültig, ob man einen mit „Sie", „Ihr", „Er" oder noch anders anredete. Sondern all diese Anreden schlossen ganz bestimmte Rangbezeichnungen ein. Es war nicht ratsam, sich darin zu vergreifen. Justinus Kerner gibt in seinem Tagebuch in launiger Weise die verschiedenen, dem Range Rechnung tragenden Morgengrüße wieder, mit denen ein Schulrat, wenn er die Schulen prüfte, sich einzuführen pflegte: „Wünsch Ihnen wohl geruht zu haben, Herr Oberpräzeptor. Euch ebenfalls, Herr Präzeptor. Wünsch Ihm guten Morgen, Schulmeister. Sind wir wohl und munter, Provisor? Ist man auch da, Häuberle?" (Das war der Schuldiener.)

Auch ein Streitfall

Im Eisenbahnministerium von Prag wurde bereits seit einem halben Jahr ein ergötzlicher Streit ausgetragen. Hunderte von Eingaben, erbitterten Beschwerden und beschwichtigenden Erlassen hatte die Angelegenheit bereits verursacht. Und worum handelte es sich? Die ganze Staatsaktion bestand in der Frage, wieviel — Löschpapier die Beamten zu beanspruchen hätten. — Nun endlich ist dieser hochpolitische Streitfall geklärt worden. Unter der Aktennummer 3065-1331 kam der Erlaß heraus, jeder Beamte dürfe von nun an im Jahre einen Bogen Löschpapier beanspruchen.

Worauf in der Tschechei allgemeine Beruhigung eingetreten sein soll.

Er weiß sich zu helfen

Bei der alten Kölner Polizei gab es noch gemütliche kölnische Originale. So leistet eines derselben sich folgendes Stückchen: Der Polizist traf einen Herrn am Rhein an, der dort angelte, ohne eine Fischkarte gelöst zu haben, und protokollierte ihn. Der Herr, ein Fremder, dachte sich weitere Scherereien zu ersparen, wenn er das Protokoll, welches auf fünf Mark lautete, sofort bezahlte. Er reichte dem Polizisten daher ein Zehnmarkstück und bat ihn, das Protokoll gleich aufzunehmen. Verlegen kratzte sich der Polizist hinter den Ohren und sagte, er könne nicht wechseln. — „Wissen Se wat," sagte er dann, während es wie ein Leuchten über se'n rosiges Vollmondgesicht ging, „wollt Ehr nit och noch bade? Dat eß nämlich och verbodde un koß och fünf Mark; dann ß mer grad quitt."

Die Sehenswürdigkeit

Basüner überquert den blitzsauberen Bahnhofsplatz, denn er hat in der kleinen, netten Provinzstadt zwei Stunden Aufenthalt, also Zeit genug, sich die Beine zu vertreten und den Ort zu besichtigen. Die Straßen sind ziemlich menschenleer. Vielverheißend ist der erste Eindruck nicht.

Nun, man wird sich erkundigen, was hier los ist. Der sauber gekleidete Herr, der da vorn in den Anlagen gemächlich um ein Rondell herumspaziert, scheint Basüner die richtige Auskunftsstelle.

„Entschuldigen Sie . . . bei einem kleinen Rundgang begriffen . . . wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir sagen wollten, welche Sehenswürdigkeiten die Stadt bietet."

Der Herr am Rondell bleibt stehen, horcht auf, lächelt. „Sehenswürdigkeiten? Hier? Sie ahnen nicht, wie langweilig dieses Nest ist. Trostlos ist es, lieber Herr."

„Gar nichts zu sehen?"

„Nichts von Belang. Allenfalls eine Merkwürdigkeit. Wir haben hier eine Irrenanstalt. Das heißt, das ist ja an sich keine Merkwürdigkeit, nicht wahr? Aber das Merkwürdige ist, daß in der Anstalt zwanzig Insassen sind, die sich alle einbilden, der Alte Fritz zu sein."

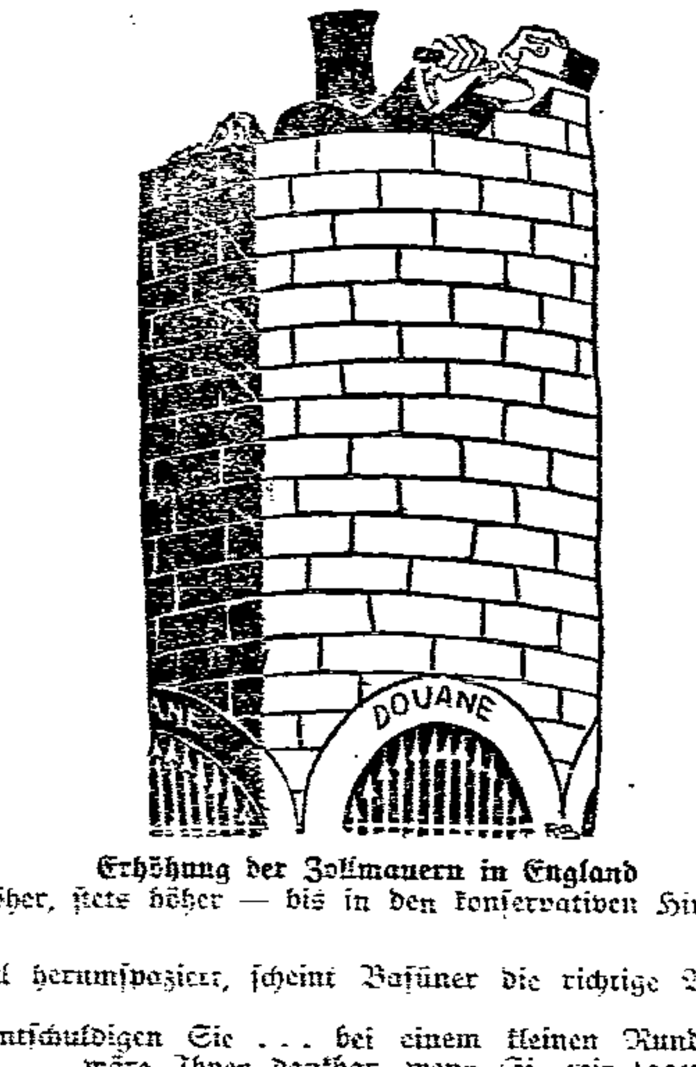
„Nanu," staunt Basüner. „Alle zwanzig? Alle zwanzig, sagen Sie, wollen der Alte Fritz sein?"

„Ja, das ist ja der Witz!" Der Herr vom Rondell ist plötzlich die Heiterkeit selbst. „Alle zwanzig wollen der Alte Fritz sein!"

Basüner schüttelt den Kopf. „Aber das ist doch gar nicht möglich!"

Um die Lippen des Herrn vom Rondell spielt noch immer ein Lächeln. „Sage ich ja, lieber Herr! Sie haben ganz recht. Es ist selbstverständlich gar nicht möglich. Schon aus dem ganz einfachen Grunde gar nicht möglich, weil ich — Sie werden lachen, lieber Herr — **selbst** der Alte Fritz bin!" (Ult.)

„Zeigen Sie es mir doch bitte erst nachher, wenn es ganz fertig ist — ich lasse mich nämlich gern überraschen!" (Judge.)



Erhöhung der Zollmauern in England
Höher, stets höher — bis in den konservativen Himmel.

Unfreiwillige Selbstenthüllung

Quantsch erklärt dem Heiratsvermittler seine Wünsche: „Ich suche einen passenden Mann für meine Tochter. Reich braucht er nicht zu sein; das ist sie selber. Schön braucht er auch nicht zu sein; das ist sie selbst. Aber aus einer anständigen Familie muß er stammen."

Gewitter im Anzuge

„Gugge mal, wie's Baromedr schdehd, mei Junge!" Paulchen kommt zurück: „Babba, 's Baromedr is gefallen."

„Wie schdehd's denn?"

„Ich weeß nich; es is mir aus der Hand gefallen, und nu isses gabudd."

*

Sonntag nachmittag

Sonntag nachmittag. Drangvoll fürchterliche Enge in „Piefkes Garten Etablissement". Ein Aushilfskellner kommt, baut das Kaffeegeschirr vor sich auf, sieht, daß eine Tasse nicht ganz sauber ist, zückt in Ermangelung einer Serviette kaltblütig sein Taschentuch und wischt die Tasse aus.

Mit sanftem Vorwurf sage ich: „Aber doch nicht mit dem Taschentuch . . .!"

Darauf er, ebenso sanft und freundlich: „Det schad't nischt, Herr. Det is sowieso nich mehr janz reene!"

Die Predigt

„Meine Andächtigen", sprach der Prediger in einer nordwestamerikanischen Siedlerstadt, „ihr erinnert euch, daß ich in der heutigen Predigt über die größten Lügner der Welt sprechen wollte, — und daß ich euch bat, zur Vorbereitung das siebzehnte Kapitel vom Evangelium Marcus nachzulesen. Wer das siebzehnte Kapitel von Marcus gelesen hat, erhebe die Hand."

Alle Hände gingen einhellig hoch.

„Meine Andächtigen", fuhr der Prediger fort, „das Evangelium Marcus hat überhaupt nur sechszehn Kapitel. Ihr seht, wie berechtigt das Thema meiner Predigt ist."

(Vancouver Sun.)

Eine Bekanntmachung

Ein Dorfbürgermeister ließ bekannt machen: Künftighin wird es strengstens bestraft werden, wenn das Vieh in den Ställen mit brennenden Zigarren oder Pfeifen gefüttert wird.

Ein neues Mittel gegen die schlechte Geschäftslage
Kundenfang en detail.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratische Partei Lübeck

Sekretariat Johannisstraße 48 ptr. Telephon 22443

Sprechstunden:
11—13 Uhr und 16—18 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen

Sozialdemokratische Frauen

Vorstandssitzung am Montag, dem 16. d. Mts., 10 Uhr, im Parteisekretariat.

Genossinnen und Genossen! besucht die Feierstunde „Kinder der Arbeit" der Kinderfreunde am Dienstag, dem 17. November, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Karten zu 20 und 40 Pfennig sind auch im Sekretariat zu haben.

Frauengruppe Moisling. Achtung, tätige Genossinnen! Am Montag, dem 16. November, 7.30 Uhr, müssen alle tätigen Genossinnen pünktlich im Kaffeehaus sein. Wichtige Vorbesprechung.

18. **Distrikt. Frauengruppe Moisling.** Achtung, Genossinnen! Am Montag, dem 16. November, abends 8 Uhr, findet unsere monatliche Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Winterhilfe. 2. Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen ist wegen der dringenden Tagesordnung Pflicht! Die Versammlung ist im Kaffeehaus.

A **Holstentor-Süd. Unsere nächste Zusammenkunft findet am Montag, dem 16. November, 20 Uhr, im Bahnhofskrug statt.**

Sozialistische Arbeiterjugend

Jean Jaures. Sonnabend, den 14. d. Mts., 20 Uhr, Hordenrat beim Genossen Wagner. — Sonntag, den 15. d. Mts., Fahrt. Treffpunkt 14 Uhr, Geibelplatz. Abends 20 Uhr Haus der Jugend.

K. B. Friedrich Ebert. Sonntag, den 15. d. Mts., Fahrt nach Schwartau, 14 Uhr, Friedrich-Ebert-Platz. Abends Heimabend. Wo bleibt der zweite Mann?

K. B. Paul Levi. Sonnabend, 20 Uhr, Treffpunkt der Blankensee-Fahrer Adlershorst. Sonntag, 20 Uhr, Haus der Jugend, Spielabend. Turnschuhe mitbringen. Wo bleibt der zweite Mann?

Junggruppe Stadt, Paul Levi und Friedrich Ebert. Alle Mitglieder dieser Gruppen müssen am Sonntagmorgen 9 Uhr im Gewerkschaftshaus sein. Es findet die Hauptprobe zum Fest der Kinderfreunde statt.

Junggruppe Stadt. Sonntag, den 15. d. Mts., 20 Uhr im Haus der Jugend Pionierweihe. Es spricht Gen. Martens. Jedes Gruppenmitglied muß erscheinen. Kluft mit Halstuch.

Vorwerk. Sonntag: Bunter Abend. Die Schwartauer und Lübecker Genossen und Genossinnen werden hiermit eingeladen.

Hermann Müller. Achtung! Sonntag treffen wir uns um 11 Uhr bei Schultz in Rensefeld zur Nachmittagswanderung. Erscheint bitte alle.

Spielmannszug. Montag Ueben im Gewerkschaftshaus. ½8 Uhr Flötisten, ½9 Uhr Tamboure. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht, kommt bitte nicht eher als angesetzt.

Ferdinand Lassalle. Sonntag Fahrt ins Blaue. 2 Uhr Friedrich-Ebert-Platz. Abends kein Heimabend. — Sonntag morgen 9 Uhr Antreten aller Genossen Ueben für die Kinderfreunde im Gewerkschaftshaus.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Büro: Haus der Jugend (Eingang Fegefeuer), Zimmer 11
Geöffnet täglich 17—19 Uhr Sonnabends geschlossen

Hauptprobe für unser Fest „Kinder der Arbeit" am Sonntag, 15. November, 9 Uhr, vormittags, im Gewerkschaftshaus. Alle Gruppen der Kinderfreunde müssen pünktlich kommen!

Kartenverkäufer. Erster Abrechnungstag ist Sonnabend, 14. November, von 17—18 Uhr im Haus der Jugend. Alle müssen abrechnen.

Marli-Brandenbaum. Sonntag morgen treffen wir uns alle, Marli um 8¼ Uhr bei der Schule; Brandenbaum um 8 Uhr beim Heim. Wir gehen ins Gewerkschaftshaus zur Probe.

Gruppe Gode Frünn. Am Sonntag morgen müssen alle unbedingt um 9 Uhr morgens zur Hauptprobe im Gewerkschaftshaus sein. Montag: Heimnachmittag.

Gruppe Wanderfalken. Am Sonntag morgen, 9 Uhr, treffen wir uns alle im Gewerkschaftshaus zur Generalprobe. Alle müssen kommen; wenn es geht, im Kittel.

Berichtigung. Freude. Sonntag nicht 9½ Uhr, sondern 8½ Uhr bei der alten Kaserne. Wir gehen zur Generalprobe ins Gewerkschaftshaus.

Frohes Schaffen. Sonntag 8½ Uhr alte Kaserne. Wir gehen zur Generalprobe ins Gewerkschaftshaus. Eintrittskarten abrechnen. Wimpel.

Achtung Rote und Jungfalken Vorwerk. Dienstag treffen wir uns 6.45 Uhr auf Wilhelmshöhe, Ecke Josephinenstraße.

Schwartau-Rensefeld. Achtung, Jungfalken! Sonntag 14 Uhr treffen wir uns zur Nachmittagswanderung auf dem Marktplatz in Schwartau. Erscheint bitte recht zahlreich.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 48. Telefon: 28887
Geöffnet Dienstags und Donnerstags von 18-19 Uhr

Schlutup! Versammlung am Sonnabend, dem 14. November, abends 8 Uhr, beim Kam. Saborowski. Tagesordnung sehr wichtig. Alles hat zu erscheinen.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

ZdA.-Jugend. Sonntag, den 15. November, morgens 10 Uhr, Besichtigung der Stadtbibliothek für alle Gruppen, da die Besichtigung am nächsten Sonntag ausfällt. Abends Volkstanz.

Metallarbeiter-Jugend. Sonnabend fällt die Nachtwanderung nach Blankensee aus. Dafür besichtigen wir Sonntag morgen ½10 Uhr das Drägerwerk. Wir treffen uns Friedrich-Ebert-Platz.

Malerjugend! Am Sonnabend treffen wir uns zu einer Wanderung nach Blankensee abends 8 Uhr Mühlentorbrücke. Bringt 20 Pf. für Essen mit. Wir bitten alle Kollegen, sich daran zu beteiligen.

Achtung, BAJ.! Sonntag treffen wir uns um 8 Uhr beim Ruderklub (Bahndamm).

Deutscher Arbeiter-Sängerbund

Gau Schleswig-Holstein — Bezirk IV, Vorort Lübeck

Vorsitzender Emil Rose, Jacobstraße 1; Kassierer Wilh. Grewsmühl, Ludwigstraße 40

Chorverein Lübeck. Montag, den 16. November in der Aula präzise 19.45 Uhr: Uebungsabend für den gesamten gemischten Chor. Alles muß unbedingt erscheinen.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Plattdütsche Volksgill. Am Donnerstag, dem 19. November 8 Uhr findet im Marmorsaal die 2. plattdeutsche Vorstellung „Dat Lock in'n Tuun". Lustspiel in 3 Aufzügen von Balzer durch unsere Niederdeutsche Bühne statt. (Siehe Anzeige.) Der Vorverkauf hat begonnen, Hüxstraße 35, 10 bis 12.30 Uhr. Um Abholung der Abonnementskarten wird gebeten.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Fußball — **Vorschau zum Sonntag**

15. November

Vorwärts — ATB. 14.30 Uhr Kasernenbrink

ATB. 2 — Oldesloe 14.30 Uhr Brandenbaum

Am Bußtag

Viktoria — Heimstätten 11 Uhr Viktoriaplatz

Am Siege der Heimstätter ist nicht zu zweifeln, denn Viktoria hat in ihrem Schlußmann keine bewährte Kraft.

FSV. 3 — Eutin 1 11 Uhr Kasernenbrink

Abgesehen davon, daß Eutin besser ist, muß man in Betracht ziehen, daß FSV. des öfteren überrascht.

Vorwärts 3 — ATB. 3 9.30 Uhr Kasernenbrink

Ein durchaus offenes Spiel; es sei denn, daß die Gäste durch größere Durchschlagskraft überlegen sind.

Travemünde — Schönberg 13 Uhr Travemünde

Nie wird der Sieg Travemündes in Frage stehen.

Gesellschaftsspiele

15. November

Kücknitz 1 — Moisling 1 15 Uhr Kücknitz

Scheinbar ein kleines Vorgefecht für das kommende Auf- oder Abstiegspiel. Wir glauben, daß Moisling als Klassenvertreter das Spiel gewinnen wird.

FSV. alte Herren — Vorwärts alte Herren 10 Uhr Kasernenbrink

Stockelsdorf 3 — Schwartau 3 13.30 Uhr Stockelsdorf.

Schwartau 2 — Viktoria 3 16 Uhr Schwartau.

ATB. 3 — FSV. 3 10.30 Uhr Brandenbaum

Straßenbahn — ATB. 4 9 Uhr Brandenbaum

Vorwärts 4 — Eintracht 8.30 Uhr LT.-Platz

Am Bußtag

Kücknitz — Seeretz 14 Uhr Kücknitz

Zwei gleichwertige Mannschaften im Aufbau wie im System. Beide wiederum auf Kampf spielend, so daß der Ausgang des Spiels sehr ungewiß ist.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund Solidarität, Gau 4, 2. Bezirk. Bezirksvorstandssitzung am Sonntag, dem 15. November, morgens 10 Uhr, bei W. Lampe, Fackenburg.

Freie Wasserfahrer Lübeck! Achtung! Am Montag, dem 16. November, abends 8 Uhr, findet unsere Mitgliederversammlung statt. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.

Arbeiter-Schachverein. Bußtag, 18. November um 15 Uhr bei Gerdes, Untertrave 105: Blitzturnier um die Meisterschaft 1931/32. Gäste herzlich willkommen. — Abt. Mühlentor soll am 19. November um 20 Uhr im Restaurant Eberthof gebildet werden. Alle schachspielenden Arbeitnehmer, die sich unserm Verein anschließen wollen, sind hierzu eingeladen.

ATV. Kücknitz. Achtung, Handballer! Montag, den 16. November, pünktlich 7 Uhr: Versammlung aller Handballmannschaften. Die Teilnehmer der Schwerinfahrt bringen 2 RM. mit. 8 Uhr: Vereinsspielausschußsitzung.

Sportlicher Großkampftag in Hamburg am Mittwoch, dem 18. November (Bußtag). Nicht weniger als sechs Städtemannschaften und eine Vereinsmannschaft gehen an den Start. Es treffen auf dem Platz Borgweg im Hamburger Stadtpark die Fußballstädtemannschaften von Hamburg und Nord-Hannover zusammen. Das Spiel beginnt um 13 Uhr und führt uns ein in die höhere Kunst des Fußballspieles. Um 14.30 Uhr soll sich ebenda der neue Handballkreismeister Fichte-Eimsbüttel im Spiel gegen eine Groß-Hamburger Städtemannschaft sein Können unter Beweis stellen. Als nächste Städtemannschaften stellen wir vor: Hamburg, Leipzig und Magdeburg. Es sind die Vertreter des Kunstturnens, die im Hamburger Gewerkschaftshaus um 16 Uhr an den Start gehen. Der Tag bietet also sportliche Höchstleistungen im Fuß- und Handball, sowie im Kunstturnen.

Schiffsnachrichten

Lübeck-Nyburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft

D. Wiborg, Kapitän P. Mirow, ist am 12. November in Riga angekommen.
D. Imatra, Kapt. H. Meyer, ist am 13. November 7 Uhr von Kuros nach Lübeck abgegangen.

Angekommene Schiffe

13. November

Dt. M. Gertrud II, Kapt. Leistikow, von Korsör, 1 Tg. — Schw. M. Helvi, Kapt. Bengtsson, von Hadersleben, 5 Tg. — Dt. D. Peter-Vith, Kapt. Petersen, von Leningrad, 4 Tg. — Dt. M. Helene, Kapt. Lüthje, von Burgstaaken, 9 Std. — Dän. M. Lodsen, Kapt. Andersen, von Svendborg, 1 Tg. Dt. M. Alma, Kapt. Schlöpke, von Neustadt, 2 Std. — Dt. M. Wohlfahrt, Kapt. Hansen, von Fredericia, 2 Tg. — Dän. M. Eva, Kapt. Madsen, von Kjöge, 1 Tg. — Dt. M. Heimath, Kapt. Nubarth, von Wismar, ½ Tg.

14. November

Dt. M. Heinrich, Kapt. Jürgens, von Kalundborg, 6 Tg. — Schw. D. Bertil, Kapt. Larsson, von Oreloösund, 2 Tg. — Dt. M. Einigkeit, Kapt. Buwoll, von Korsör, 1 Tg. — Dt. M. Heimwärts, Kapt. Meyer, von Odense, 1 Tg. — D. M. Maria II, Kapt. Loofs, von Odense, 2 Tg. — Schw. M. Jo-, Kapt. Bengtsson, von Nyborg, 1 Tg. — Dt. M. Hanna, Kapt. Glaser, von Odense, 1 Tg.

Abgegangene Schiffe

13. November

Dän. M. Lovise, Kapt. Laursen, nach Kolding, Briketts. — Dän. M. Inger, Kapt. Lassen, nach Nakskov, Briketts. — Dt. M. Esriel, Kapt. Hinsch, nach Svendborg, Briketts. — Schw. M. Emmy, Kapt. Samuelsson, nach Nakskov, Briketts. — Dt. D. Clara Kunstmann, Kapt. Kinder, nach Lulea, leer. — Lettl. D. Laimons, Kapt. Antmanis, nach Libau, Salz. — Schw. D. Svanen, Kapt. Stenfelt, nach Gothenburg, Stückgut.

14. November

Dt. M. Loreley, Kapt. Strammitz, nach Svendborg, Briketts. — Dän. M. Stibladner II, Kapt. Gregersen, nach Kopenhagen, Briketts.

Nordisches Erzkontor G. m. b. H. Lübeck

Dampfer Lubeca, Kapitän Ellerbrock, ist am 12. November 17 Uhr von Furillen nach Kratzwieck abgedampft.

Kanalschiffahrt

Eingehende Schiffe

Motorkahn Heuterhaien, Brockmüller, Lauenburg, 112 To. Stückgut, von Hamburg. — Nr. 359, Wöge, Cedenick, 500 To. Steinkohlen, von Kosel. — Nr. 335, Jüchau, Gohsen, 190 To. Briketts, von Königswusterhausen. — Nr. 1931, Kommitsch, Nünchritz, 620 To. Briketts, von Riesa. — Nr. 1311, Böhme, Diesbar, 639 To. Glassand, von Riesa. — Nr. 350, Rettich, Aaken, 759 To. Glassand, von Riesa. — Nr. 1586, Wissel, Roßlau, 663 To. Glassand, von Riesa. — Nr. 765, Behrens, Rogetz, 710 To. Briketts, von Riesa.

Ausgehende Schiffe

Nr. 981, Ahrendt, Hamburg, 258 To. Bretter, nach Magdeburg. — Nr. 8, Busse, Aaken, leer, nach Hamburg. — Nr. 986, Westfehling, 131 To. Kies, nach Büssau.

Marktberichte

Vieh. Rendsburg, 12. November. Zentral-Ferkelmarkt der Provinz Schleswig-Holstein. Die Zufuhr betrug 1066 Stück gegen 1530 Stück in der Vorwoche, mithin eine Minderzufuhr von 464 Stück. Es wurden [illegible] Ware 0,21—0,22, mittelschwere 0,19—0,20, leichte 0,16—0,18 RM. für das Pfund Lebendgewicht. Für allerleichte Ferkel wurde [illegible] bezahlt, für abfallende Ware auch unter Notiz. Für Jungschweine, die am Markt waren, wurde bis 6,25 RM. für das Pfund Lebendgewicht bezahlt. Auf Zentralferkelmarkt war die Zufuhr wiederum eine ganz erhebliche, wenn sie auch nicht die Zahl der Vorwoche erreichte. Der Handel war [illegible] abflauend, doch er konnte der Markt als geräumt werden. Die Zufuhr an fetten Schweinen betrug 8 Stück gegen 11 Stück in der Vorwoche. An der Rampe wurden 70 fette Schweine nach dem Süden verladen. Für gelieferte Schweine wurden gezahlt für 1. Sorte 12—13, 2. Sorte 10—11, 3. Sorte [illegible], geringere Sorten 22—25, Sauen 25—31 [illegible] das Pfund Lebendgewicht. Die Zahl der dem Kälbermarkt zugeführten Tiere betrug 9 Stück gegen 8 Stück in der Vorwoche. Es wurden gezahlt für nüchterne Kälber 15—20, für ältere Kälber bis 40 Pfg. das Pfund Lebendgewicht.

Hamburger Schweinemarkt vom 13. November. Bericht der Notierungskommission Viehhof Sternschanze. Zufuhr dem Schlachthof direkt 372 Stück, Markthalle 2986 Stück [illegible] Herkunft: Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Bezahlt wurde für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: beste Fettschweine [illegible] mittelschwere Ware 42—45, gute leichte Ware [illegible] geringere [illegible] 27 [illegible] Tendenz mittel.

Hamburger Getreidebörse vom 13. November. Notierungsbericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse. Die weiteren Rückgänge von der Auslandsbörsen vergrößern auch hier eine sehr schwache Stimmung. Das Angebot bleibt klein, doch macht das fehlende [illegible] die Käufer vorsichtig. Futtergerste [illegible] nachgeben. Hafer mußte ebenfalls nachgeben, weil die Exportmöglichkeiten fast geschwunden sind. Die Preise verstehen sich für inländisches Getreide frachtfrei Hamburg oder [illegible] Eisenbahnstation und Umladungsstellen, für ausländisches Getreide [illegible] Hamburg, alles in Reichsmark per 1000 Kilogramm. Weizen inländ., Altmark, 76 Kilogramm 233—234 [illegible] 76 Kilogramm [illegible] Mecklenburger, Ostholsteiner 75 76 Kilogramm 228—229 [illegible] Manitoba I hard 127—129, Manitoba I 121 125, Manitoba II 110 [illegible] Weizen I 156—157, Kanadaweizen II 111—112, Plata Bahia Blanca [illegible] 106—107, Russen 78 Kilogramm 107—108. Roggen inländ. [illegible] 71—71 Kilogramm 203—208 [illegible] 72 73 Kilogramm [illegible] Holsteiner 72—72 Kilogramm 198—200; ausländ.: Weizern II 140—142 Russen 72—73 Kilogramm 98—99. Hafer inländ. [illegible] Hektoliter 152—157. Gerste inländ. Malzgerste 205—215 [illegible] Futterzwecke 189—191. Winter- und Industriegerste 189—191; ausländ. Donau Schwarzmeer 61—62 Kilogramm 92—93 [illegible] 94 95. Mais: [illegible] 195 196. Buchweizen inländ. 70—71 Kilogramm 180—185 RM. [illegible] Ostholst., Mecklenb. 180—181 RM. Tendenz für Getreide und Kuchenmehle: flau.

Geschäftliches

Den Grundsatz „Qualität über alles" hat die Maggi-Gesellschaft auch bei Einführung ihrer Prämien für die [illegible] Verwendung von Maggi's Erzeugnissen gelten lassen. Die einzelnen Gegenstände sind durchaus praktisch und qualitativ wirklich gut. Die Hausfrauen werden ihre Freude daran haben. Da überdies bei der vielseitigen Verwendung von Maggi's Erzeugnissen im Haushalt schnell die nötige Anzahl [illegible] zusammen ist, lohnt es sich, diese zu sammeln.

Die Medaille der Reichsregierung an Kathreiner verliehen. Die Hygiene-Ausstellung in Dresden ist geschlossen. Unendlich viel hat [illegible] gezeigt, unendlich viel haben wir in diesem [illegible] Sommer gesehen und gelernt. Auf allen Gebieten der Wissenschaft vom Menschen. Als wichtigste vielleicht den Milch, die bekanntlich ziemlich schwer verdaulich ist, stets mit Kathreiner, dem Kneipp-Malzkaffee, gemischt werden soll. So wird [illegible] Getränk leichter verdaut. — Die höchste Auszeichnung, die überhaupt vergeben werden konnte, die Medaille der Reichsregierung, wurde Kathreiner verliehen.

Redaktion des Lübecker Volksboten. Leitung: Dr. J. Leber, M. d. R.; Politik und Wirtschaft: Dr. F. Solmitz; Lokaler Teil und Feuilleton: Hermann Bauer.
Verantwortlich auf Grund des Pressegesetzes für den gesamten redaktionellen Teil: Hermann Bauer. Verantwortlich für Anzeigen und Geschäftliches: Oskar Jandke.
Druck und Verlag: Wullenwever-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Versteigerung

Am Dienstag, dem 17. Novbr. 1931, vorm. 10 Uhr, findet in der Marlikaserne Versteigerung unbrauchbarer Geräte (Schränke, Oefen, Herde, Wäscheschleuder usw.) und Altmaterialien statt. 4709

Heeresstandortverwaltung Lübeck

Kieler Matratzenfabrik

Sie sparen viel Geld wenn Sie **Patentrahmen u. Auflegepolster** direkt von der Fabrik kaufen

Ich empfehle weiter **Metallbetten Inletts, Bettfedern**

Barzahlg. 10% Rabatt

Auf Wunsch bequeme Teilzahlung! Ausführg. v. Reparat.

Kieler Matratzenfabrik

Lübeck, Mühlenstr. 34
4696 Fernspr. 26 117

Schlafzimmer Speisezimmer Küchen 4697

bedeutend billiger

ab **Möbellager B. FOLKERS**

Nur Ziegelstr. 28-28a

Puppendoktor

K. Möller wohnt

Wahmstr. 81

Sämtl. Reparaturen gut und billig! 4694

Auswahl in Puppen

Von Montag, den 16. bis Sonnabend, den 21. November

Schwester Maria

die ärztlich geprüfte Orthopädin der bekannten „Hassiasana"-Schuhfabrik ist von Montag, den 16. bis Sonnabend, den 21. November zur kostenlosen Fußuntersuchung in unserem Hause. Alle, die über Fußschmerzen klagen, werden hiermit eingeladen, ihre Leiden dieser Dame vorzutragen.

Unser Prinzip:

Für jeden Fuß den passenden Schuh!

Daher den eleganten Schuh für empfindliche Füße, die deutsche Qualitätsmarke

HassiaSana

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster am Kohlmarkt!

W. BLUMENTHAL
KOHLMARKT • ECKE SANDSTRASSE

Für den Winter
gute Öfen und Herde
billigst im 4695
Spezialhaus für Öfen und Herde
ADOLF BORGFELDT
Lübeck, Mühlenstr. 44—46

Färberei Reimers Nflg.
Fernspr. 21 824
Fischergrube 50
Kohlmarkt 17
Königstraße 59
färbt reinigt plissiert alles 4693

STADTHALLEN

Das Ereignis dieser Woche: Der einzige diesjährige „Tauber-Film"

Richard Tauber

singt mit der **goldenen Fülle** seines **herrlichen Tenors** die bezaubernden Tangos **„Du warst mir ein Roman und ich kann dich nie vergessen"**, **„Was wär' ich ohne Euch, ihr wunderschönen Frauen"** und andere einschmeichelnde Schlager **Franz Lehars**

Die große Attraktion Ein Roman aus der bunten Welt des Varietees mit **Marianne Winkelstern, Siegfried Arno, Teddy Bill**

Vorher im Beiprogramm:
Die Frau mit dem Vogel
Eine köstliche Tonfilm-Humoreske

Jugendliche nachmitt. halbe Preise !

Verbilligte Eintrittspreise von 80 ₰ bis 1.60.
Wochentags zur 1. Vorstellung, unten 60 ₰, oben 1.00 **Erwerbslose wochent.** ab **50 ₰**

Sonntag um 11 u. 1 Uhr Für unsere „Lieben Kleinen": „Brüderchen und Schwesterchen", „Die Wichtelmännner", 2 Märchen-Filme, erzählt von den Brüdern Grimm

Zentral

Ein einzigartiges Tonfilm-Erlebnis
Ab Freitag, 13.—19. Nov. einschl.

Ariane will in die weite Welt hinaus, allein, unbeschützt, sie, die schon im Hause der Tante ihre Jugend und Unberührtheit gegen männliches Begehren verteidigen mußte. Der geübte Verführer nimmt sie wie ein Spielzeug zu flüchtigem Amüsement, wie man ein kleines gefälliges Mädchen nimmt, das man wieder vergißt, wenn es einem beliebt. ... Wenige Minuten später fallen Arianes Worte in die Stille des Raumes: Weißt Du wirklich nicht, daß ich unberührt zu Dir kam und niemandem vor Dir angehört habe

Das Liebes-Erwachen einer Studentin
Elisabeth Bergner und **Rudolf Forster** in

Ariane

nach dem bekannten Roman **Claude Anet**

Als **2.** Schlager: **6 Akte** **ROVUMA**
Jagden im ehemaligen **Deutsch-Ost-Afrika**

Nur wer interessenlos in den Alltag hineinlebt und stumpfen Schöpfungen, die Allgemeingut werden müßten, vorübergeht, wird dieses Meisterwerk versäumen

U.-T.

Der sensationellste Bilderdiebstahl, ein Kriminalfall größten Ausmaßes, bildet den Stoff, nach dem der
TONFILM

Der Raub der Mona Lisa

geschaffen wurde mit
Willi Forst - Trude von Molo
Gustav Gründgens - Rosa Valetti - Ernst Reichert

Hierzu ein vorzügliches
Tonfilm-Beiprogramm
Anfangszeiten: 4.00 - 6.15 - 8.30

Jugendliche haben wochent. v. 4 Uhr ab Sonnt. um 2 u. 4 Uhr **Zutritt!**

UNION

Täglich um 4, 6.15, 8.30 Uhr:

GROCK

der Tonfilm aus dem Leben eines großen Artisten

Tausende haben über **Grock** gelacht! Lachen Sie auch! 4751

Jugendliche bis 4 Uhr 50 ₰
Nach 4 Uhr volle Preise (wochentags 50, 70, 90 ₰)

Außerdem das gute Beiprogramm!

BANK UND SPARKASSE ALLER
ARBEITNEHMER

IST DIE

BANK DER ARBEITER, ANGESTELLTEN UND BEAMTEN, AG
BERLIN

ZAHLSTELLE LÜBECK, KÖNIGSTRASSE 108

ZINSEN FÜR SPAREINLAGEN:

Mit täglicher Kündigung . . . 6%
- monatl. - . . . 7%
- jährl. - . . . 8%

4682

Größte Taubenschau Norddeutschlands

am 17. und 18. November 1931

AUSSTELLUNGSHALLE

Gewerkschaftshaus

Restaurant * Café

Morgen Sonntag ab 4 Uhr:
Großes Künstler-Konzert
mit Tanzeinlagen

Kaffee und Gebäck in bekannter Güte!
Billigste Preise Billigste Preise

Am Bußtag: Gr. Geld-Preisskat
Anfang 4 Uhr 4741 Einsatz RM. 3.—

GRAPHISCHE LIEDERTAFEL

Chormeister: Otto Hauschild 4735

Dienstag, 17. Nov., abends 8 Uhr, in der Aula des Johanneums:

Wohltätigkeits-Konzert

Werke von Bruckner, Schumann, Schubert, Mendelssohn

Mitwirkende:
Frau Paula Thiele-Pfaff (Sopran), Arno Hauschild (Flügel)
Eintritt 75 Pf. — Karten bei Ernst Robert und an der Kasse

Stadttheater

Sonnabend, 20 Uhr: **Der Graue** Schauspiel Ende 22.30 Uhr

Sonnabend, 20 Uhr: **Kolosseum: Volkstüml. Konzert** Leitg.: Leschetizky u. Winkler. Solisten: Ellerbusch, Köstler. (Eintrittspreis 0.60 einschl. Garderobe.)

Sonntag, 15 Uhr **Candida** Komödie (Geschlossene Vorstellung)

Sonntag, 20 Uhr: **Die Csardasfürstin** Operette.

Sonntag, 20 Uhr: **Kammerspiele: Die Quadratur des Kreises** Komödie (Erstaufführung)

Montag, 20 Uhr: **Der Graue** Schauspiel

Dienstag, 20 Uhr **Die Csardasfürstin** Operette 4737

Mittwoch, (Bußtag) 20 Uhr. **Hoffmanns Erzählungen.** Oper Kleine Preise

SCHAUBURG

Der Welt größte Sensation:

mit Imogen Robertson und Lionel Barrymore
Regie: Tod Browning

Außerdem zwei weitere Erstaufführungen: Der große Erfolg des Films „Der Herrgottschnitzer von Oberammergau" veranlaßt uns auch den zweiten Hochgebirgsfilm 4751

Sein letztes Edelweiß

ebenfalls mit **Gritta Ley** und **Hans Beck-Gaden** zu bringen.
Als dritte Erstaufführung der große Marokkofilm

Aufstand der Rifkabylen

Der ewige Kampf der Ureinwohner mit den Weißen.
Kinder Sonntag 2 Uhr 30 u. 50 Pfennig!
Kinder kommen rechtzeitig, denn wir müssen pünktlich beginnen, um auch das kolossale Programm zeigen zu können.

Arbeiter-Turn- u. Sportverein Lübeck e. V.

Unser Körper

in Schulung, Formung u. Kampf

auf der Bühne des Gewerkschaftshauses am Mittwoch, dem 18. November (Bußtag)
Kassenöffnung 19 Uhr / Anfang 20 Uhr
Eintrittspreis 40 ₰, im Vorverkauf 30 ₰, Erwerbslose 20 ₰
Karten sind zu haben im „Arbeiter-Sportheim", Hundestraße, „Brolingskrug", Brockesstraße, bei Groth, Kottwitzstraße u. bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern. 4705

Scheuen Sie nicht den Weg zum Friedrich-Ebert-Hof

Neue Siedlung beim Allgem. Krankenhaus
Sonntag, 15. Nov., 4 Uhr nachm.:
Familien-Kaffee-Konzert und Tanz
unter Mitwirkung d. Humoristen **Adolf Jülich**
Abends 8 Uhr: **BALL** - Überraschungen
Eintritt frei! 4691
Nachmittagsbesucher: Kanne Kaffee u. Gebäck 50 Pf.

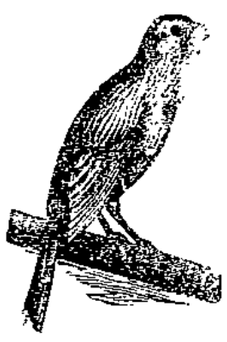
SCALA

4729

Heute abend 8½ Uhr
Vorletzter Tag
des mit so großem Beifall aufgenommenen Variete-Programms
Eintritt Mk. 0.60 und Mk. 1.00
Bier und Kaffee 32 Pfg.

Morgen Sonntag nachm. 4 Uhr
Das gesamte gr. Variete-Programm
Eintritt Mk. 1.25 einschl. Kaffeegedeck
Bedienung und Steuer
Abends 8½ Uhr Eintritt Mk. 1.— (Einheitspreis)

KASINO Tägl. abds. 9 Uhr
Das Kabarett-Programm
Eintritt frei — Mäßige Preise
Täglich nachm. 4½ Uhr **Tanz-Tee**



Große allgemeine Vogel-Ausstellung

in den Sälen der Lübecker Turnerschaft
An der Mauer 55 a
von Sonntag, den 15. bis einschl. Bußtag, 18. Novbr.
Geöffnet von 9-20 Uhr
Verein der Freunde von Sing- und Ziervögeln
Verein der Vogelliebhaber Lübeck
Erwachsene 0.40. Kinder 0.10. Erwerbslose: Montag, Dienstag 0.10

4700

ZIEHUNG 19. UND 21. DEZEMBER 1931

Arbeiter-Wohlfahrt Weihnachts-Lose

50 Pf

Doppellose 1.— RM.
Porto und Liste 30 Pfg. extra

143 696 Gewinne und 2 Prämien im Gesamtwerte von RM.
500 000
Höchstgewinn auf ein Doppellos im Werte von RM.
60 000
Höchstgewinn auf ein Einzellos im Werte von RM.
30 000
2 Hauptgewinne im Werte von je RM.
20 000
2 Hauptgewinne im Werte von je RM.
15 000
U. S. W. U. S. W.

Glücksbriefe

mit **10** Losen **5** RM.
mit **20** Losen **10** RM.
Sämtliche Gewinne werden auf Wunsch gegen Protest ausgezahlt.

Lose sind zu haben: Warenabgabestellen des Konsumvereins; Hutziehe, Wahmstr. 9; Buse, Johannisstr.; Wullenwever-Buchhdlg., Johannisstr.; Staatliche Lotterie-Einnahme John, Schüsselbuden; Lotterie-Kersten, Hüxstraße; Filiale Singer-Nähmaschinen, Breite Straße; ferner bei den Beitragskassierern von Partei und Gewerkschaften. 4108

Gesellschaftshaus „Adlershorst"

Sonntag, den 15. November
Tanz-Abend
Leitung: Max Giesenberg
Eintritt frei 4749 **Anfang 7 Uhr**

FRIEDRICH-EBERT-HOF

Sonntag, 15. November, vorm. 11—1 Uhr:
Früh-Konzert der Reichsbanner-Kapelle
Von 11—12 Uhr: **Platz-Konzert**
Von 12—1 Uhr im neuen roten Saal
4698

Zentral-Hallen

Morgen, **Sonntag Gr. Ball** Eintr. frei
Ermäßigte Tanzpreise

Friedrich-Ebert-Hof

4699 **Bußtag: Geld-Preis-Skat**

Wo ißt man gut und doch billig?

Privat-Mittagstisch

37 I. Mühlenstraße **37 I.**
Auf Wunsch auch vegetarisch!
Preis nur 80 Pfg.
4760 Im Abonnement Preisermäßigung!!

Plattdütsche Volksgilde to Lübeck, Hüxstr. 35
Donnerstag, d. 19. Nov. 1931
8 Uhr i. **Marmorsaal**
2. plattdeutsche Vorstellung durch unsere niederdeutsche Bühne
„Dat Lock in'n Toun"
Lustspiel in 3 Aufzügen von Balzer
Vorverkauf: Hüxstraße 35 (10-12½)
Kart.: M. 1.- b. 2.50

Billige

Herrenuhren
Armbanduhren
Ringe
Anzüge
Ueberzieher
4689
Lübecker Leihhaus
Hüxstraße 113

Hugo Soroe

elektr. Licht-, Kraft- und Radio-Anlagen
Beleuchtungskörper
Bad Schwartau-Rensefeld,
Rantzau-Allee 12
Tel. 27 394 4580